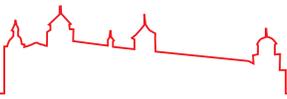


Jahresbericht 2021 | 2022





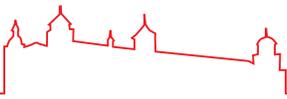
Eine kleine Lesehilfe: Die Abkürzungen OKCV (Orts- und Kreiscaritasverband), Caritasverband Würzburg und Caritas Würzburg sind in dieser Publikation Synonyme für die korrekte Verbandsbezeichnung Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Titelfoto: Clown Muck begeistert kleine und Große Gäste beim Familienfest des Familienstützpunkt FaTS Sanderau



- 4 Vorwort
- 6 Geschäftsführung
- 10 Blitzlichter Herbst 2021
- 14 Jahreskampagne 2022
- 16 Blitzlichter Winter 2021 | 2022
- 20 Pflege und Betreuung
- 26 Blitzlichter Frühjahr 2022
- 30 Soziale Arbeit
- 36 Blitzlichter Sommer 2022
- 38 Verbandl. Entwicklung | Verbandsleben
- 42 Finanzen
- 44 Organigramm
- 45 Impressum
- 46 Unsere Dienste im Überblick





Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

wie gerne würden wir endlich einmal ein Vorwort schreiben, das sorgenfrei in die Zukunft blickt, das ungetrübten Optimismus verbreitet, statt auf schwierige Zeiten zurück- und vor-auszublicken. Das an Fortschritt und Entwicklung glaubt, statt skeptisch eine ungewisse Zukunft zu erwarten.

Ob das jemals gelingen wird? Wir sind heute doch mehr als in vielen Jahren zuvor voll Sorge über die Zukunft. Allmählich kapiert es selbst der Zuversichtlichste, dass uns die globalen Probleme vor unserer Haustür einholen. Nicht nur Unterfranken fällt trocken und leidet unter einer erneuten Hitzeperiode. Klimawandel ist kein fernes Schlagwort mehr in einer scheinbar abgehobenen wissenschaftlichen oder politischen Debatte. Nicht erst der sich schließende russische Gashahn macht uns klar, wie endlich unsere Ressourcen sind. Auf einmal erleben wir, was wir über Jahrzehnte sorglosen Schöpfens aus dem Vollen vergessen haben: Energie, Rohstoffe, Industriegüter, ja sogar Nahrungsmittel sind nicht selbstverständlich verfügbar. Eine alte Geißel der Menschheit, Teuerung genannt, holt uns innerhalb weniger Monate ein und lässt unsere persönlichen Ressourcen knapp werden.

Das mag sich momentan zumindest für uns noch nicht so schmerzlich spürbar auswirken: Ein Bierchen weniger in der Woche, einmal zu Hause bleiben statt auf ein Konzert gehen, ein paar Klamotten weniger – das schaffen wir. Aber bei unseren Klientinnen und Klienten, bei denen eh alles am Limit ist, sieht das schon anders aus. Wenn der Winter kommt und das knappe Gas verteilt werden muss, kommen vielleicht Erfahrungen auf uns zu, die zuletzt die Nachkriegsgeneration machen musste. Und was geschieht mit unseren Kindern und Alten, die an den Folgen der Pandemie tragen? Was mit dem Krieg vor unserer Haustür? Mit den Menschen, die in der Ukraine alles verlieren: Angehörige, Leben, Zukunft?

Mittendrin stehen wir als Caritasverband, der sich dazu berufen fühlt, an der Seite von Menschen zu stehen, die Unterstützung brauchen. Zum Glück, und das gibt Anlass zu Optimismus, stehen wir trotz aller Probleme durch die Pandemie gut da. Wir haben keinen Anlass zum Jubel, aber auch keine Sorge um unsere Existenz. Das verdanken wir Ihnen, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das verdanken wir unseren wachen, flexiblen, verantwortungsvollen Führungsteams. Wir sind, allen Schwierigkeiten zum Trotz, eine starke Gemeinschaft.

Aber wir stehen als Caritas auch inmitten der Kirche. Mit-ten in einer Gemeinschaft, die sich in einem beklagenswerten Zustand befindet. Die Erschütterungen durch die Missbrauchsfälle hören nicht auf, zeigen immer deutlicher, dass sie keine schrecklichen Einzelfälle sind, sondern durch

ein System von Schweigen, Scham und Täterschutz gedeckt und begünstigt wurden. Das Versagen der derzeitigen Gestalt der Kirche ist so eklatant, dass es Zigtausende zum Auszug aus der Organisation Kirche bringt.

Und immer noch hängen Kreise, die glauben, definieren zu können, was Kirche ausmacht, an der Illusion, man müsse nur tapfer Jesus und den Glauben verkünden, dann werde sich alles zum Besseren wenden. Sie verstehen nicht, dass der stille Auszug aus dem vertrauten christlichen Glauben schon vor mehr als einer Generation begonnen hat. Dass Gott für viele (ehemalige?) Christen nicht mehr relevant ist. Und sie wollen nicht einsehen, dass die Kirche längst ihre moralische Autorität verloren hat, dieser Gesellschaft den Spiegel vorzuhalten, wie es eigentlich ihre Aufgabe wäre. Gute Ratschläge oder gar Lebensorientierung aus kirchlichem Mund? Es gehört schon ein gutes Maß an Realitätsferne dazu, anzunehmen, das wäre noch so ohne Weiteres möglich.

Gibt es dennoch Anlass zu Zuversicht auch in der Kirche? Trotz allem möchten wir Ja dazu sagen. Wir vertrauen auf die innere Kraft der Botschaft Jesu. Wir sollten nicht vergessen, dass der Respekt vor der Einzigartigkeit und der Würde jedes Menschen, die Vision eines solidarischen Zusammenlebens, die Idee universaler Menschenrechte, auch die Kritik an menschenverachtenden Zuständen gespeist ist aus der Würde jedes Einzelnen vor Gott, die ihm keine Macht der Welt nehmen kann. Das mag in der Geschichte oft verdunkelt worden sein. Aber Aufklärung und Menschenrechte sind geboren in der christlichen Kultur des „alten“ Europa. Wir sollten das nicht vergessen und nicht leichtthin aufgeben, was uns über Jahrhunderte getragen und – wenn auch unter vielen Schmerzen – inspiriert hat.

Vielleicht sollten wir hier einmal innehalten, durchatmen und zu anderen Gedanken kommen. Jede Zeit, auch die unsere, trägt die Zeichen der Hoffnung und hat Anlass zu Zuversicht. In der globalen Welt wächst der Widerstand gegen sich scheinbar so mächtig gebende Gewalt- und Willkür-Regimes. Überleben werden angesichts der weltweiten Probleme nicht diejenigen, die mit der Machtpolitik vergangener Jahrhunderte glauben, Zukunft gestalten zu können, sondern diejenigen, die auf Zusammenarbeit, Austausch, Fairness und Solidarität setzen. Davon sind wir fest überzeugt. Denn in einer Welt von Egoismen, Konkurrenz-Spielchen und Dominanzgehabe, sind die notwendigen Fortschritte und Innovationen nicht durchzuführen.

Auch bei uns gibt es Menschen, die sich der Realität verweigern, die auf autoritäre Rezepte setzen, die mit der Angst

operieren oder mit der pessimistischen Annahme, die Welt sei schon immer schlecht gewesen. Ein Blick in die Zukunft, der sich den Herausforderungen stellt, kann sich nicht an Rezepten von gestern festmachen. Wir müssen heute wirklich kühn denken, wenn wir unsere Welt zukunftsfähig machen wollen. Und wir dürfen nicht vergessen: Zukunft ist immer offen!

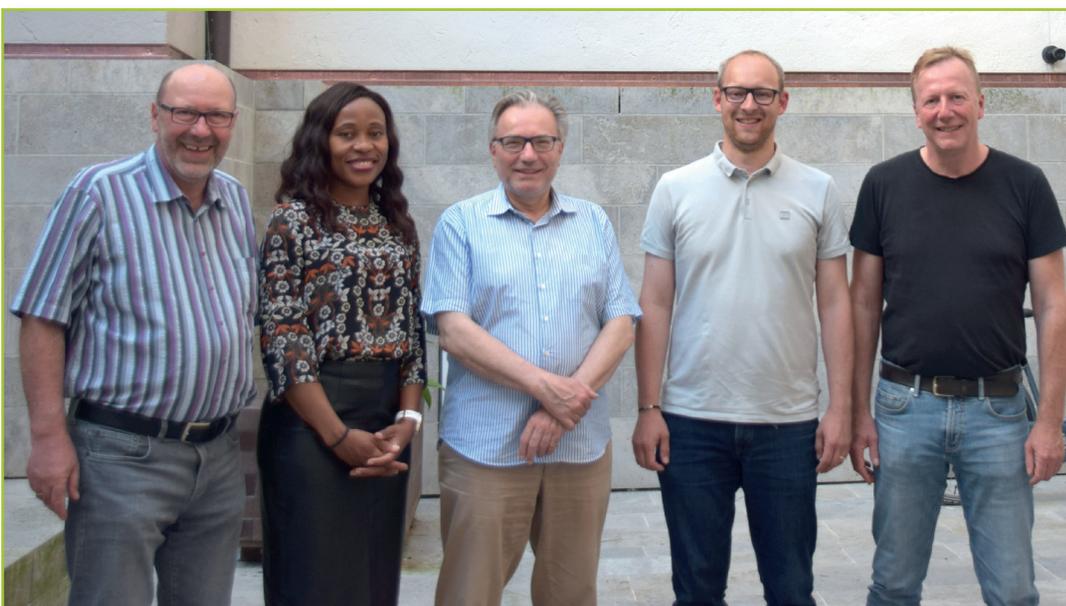
Das betrifft schließlich auch unseren Verband: Von der Finanzierung bis zur Organisation, von der Entwicklung der persönlichen Ressourcen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis hin zu einer wertebasierten Führung. Auf einer Klausurtagung im Mai 2022 haben wir gerade dieses Thema in den Vordergrund gestellt. An diesen beiden Tagen in Bad Bocklet war die Stärke und Vitalität unseres Verbands deutlich zu spüren. Es zeigte sich: Gemeinschaft, Toleranz und Offenheit, Solidarität und Wertschätzung, Vertrauen und Respekt sind die Grundpfeiler einer Verbandskultur, wie sie sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere Führungskräfte und nicht zuletzt wir als Vorstand wünschen. Nijdeka Kömm und ich als Vorstandsmitglieder waren dabei und haben aus den Gesprächen wertvolle Impulse mitgenommen. Wir werden das Projekt fortführen – und es wird Konsequenzen für unser Leitbild haben. Konsequenzen, die nicht nur geduldiges Papier füllen, sondern hoffentlich das Leben und Arbeiten unseres Verbands stärken, beflügeln und zukunftsfähig machen.

Auch im vergangenen Jahr hat unser Verband die Kraft zur Weiterentwicklung gefunden. Wir haben die herausfordernden Belastungen der Pandemie auch im zweiten Jahr

getragen und uns nicht entmutigen lassen. Wir haben die Restrukturierung unserer Sozialstationen begonnen und hoffen, sie damit zukunftsfähig aufstellen zu können. Dass die Pflegedienstleitungen, die Pflege- und Verwaltungskräfte und die Mitarbeitervertretung ihr Fachwissen und ihr Engagement eingebracht haben, macht uns stolz und gibt uns Zuversicht auf ein Gelingen dieses nicht einfachen Prozesses.

Beispiele für andere Zukunftsprojekte stellt dieser Jahresbericht vor. All diese Initiativen und Vorhaben machen Hoffnung. In diesem zweiten schwierigen Pandemie-Jahr können wir nur wiederholen, was wir Ihnen bereits im letzten Jahr gesagt haben: Wir danken unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Haupt- und Ehrenamt voller Respekt und Bewunderung. Sie packen an, denken mit, fühlen sich verantwortlich und tragen die Belastungen dieser Zeit, ohne in ihrem Einsatz nachzulassen. „Vergelt's Gott“ ist dafür die richtige Dankesformel, denn weder Geld noch gute Worte können aufwiegen, was hier, im Alltag der Pandemie, geleistet wurde.

Doch Dank gebührt Ihnen allen: unseren Geldgeber*innen und Unterstützer*innen, allen, die unser Menschenbild teilen und in christlicher Verantwortung für die Welt tätig sind. Es ist ein Dank im Namen der vielen Menschen, denen Ihre Arbeit ein Segen ist. Dass Sie sich nicht beirren lassen, und wir gemeinsam Seite an Seite stehen, macht uns zuversichtlich und lässt uns hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.



Mit herzlichen Grüßen



Werner Häußner

Die Vorstände des OKCV Würzburg, von links: Diakon Norbert Hillenbrand, Nijdeka Kömm, Werner Häußner, Alexander Kolbow, Stefan Weber. Es fehlt Pfarrer Werner Vollmuth.



Wertebasierte Führung



Wir stärken unsere Gemeinschaft, indem wir wertschätzend mit Vertrauen, Respekt, Toleranz und Offenheit in Solidarität führen. Dies ist das zusammenfassende Ergebnis eines Workshops aller Führungskräfte des Caritasverbandes Würzburg.

Gemeinsam mit dem Wirtschaftsethiker Prof. Harald Bolsinger, Vertreter*innen des Vorstandes und der Mitarbeitervertretung wurde Mitte Mai zwei Tage im Kurhotel Bad Bocklet zwei Tage über wertebasierte Führung debattiert.

Neben Impulsvorträgen zu Themen wie Werteverständnis, Vertrauen und Verantwortung ging es um das Führen in einer unbeständigen, unsicheren, komplexen und vieldeutigen Welt.

Auf Grundlage des Verbandsleitbildes wurden Werte gemeinsam analysiert, priorisiert und in folgende Führungsleitlinien übersetzt:

Gemeinschaft bedeutet für uns:

Wir schaffen Begegnungsräume für Austausch und Gespräch. Wir pflegen unser Miteinander und sind als Gemeinschaft sichtbar. Wir verbinden unsere Stärken und bringen unsere Erfahrung gemeinsam ein, um unseren Auftrag bestmöglich zu erfüllen.

Wertschätzung bedeutet für uns:

Wir pflegen eine Kultur des Willkommenseins, nehmen uns Zeit für den Anderen und nehmen Bedürfnisse wahr.

Lob, Anerkennung und konstruktive Kritik sind Teil unserer täglichen Arbeit. Wir respektieren die Person, fördern ihre Entwicklung und erkennen die Stärken jedes Einzelnen. Wir akzeptieren Grenzen und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Vertrauen bedeutet für uns:

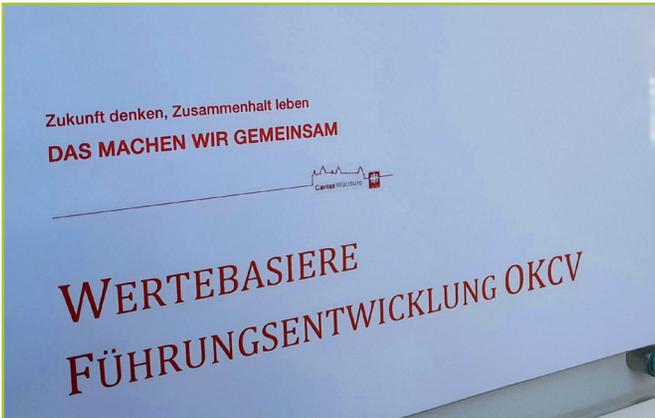
Wir öffnen Vertrauensräume, hören aktiv zu und wahren Diskretion. Wir übertragen Verantwortung, hören Ideen und lassen handeln. Für Verlässlichkeit schaffen wir einen guten Rahmen und vereinbaren konkrete Ziele und Ergebnisse. Wir lassen ehrlichen Worten konkrete Taten folgen. Aus Fehlern lernen wir.

Respekt bedeutet für uns:

Die Würde jedes Einzelnen steht im Zentrum unseres Handelns. Wir kommunizieren klar und lösungsorientiert auf Augenhöhe, wahren Verschwiegenheit und halten Vereinbarungen ein. Wir zeigen Grenzen auf und wählen eine positive Sprache im Umgang miteinander und mit anderen.

Toleranz & Offenheit bedeutet für uns:

Der Mensch ist unser Auftrag. Wir wenden uns dem Individuum ohne Vorurteile zu und akzeptieren unterschiedliche Ansichten. Wir bejahen die Vielfalt von Lebenskulturen, Arbeitsstilen und Lösungen vor dem Hintergrund unseres christlichen Menschenbildes.



Solidarität bedeutet für uns:

Wir nehmen Anteil an Herausforderungen und engagieren uns proaktiv. Wir erheben die Stimme, ergreifen Partei und bieten Unterstützung. Wir zeigen Präsenz und Expertise und stärken den kollegialen Austausch.

Geschäftsführer Stefan Weber sprach zum Abschluss von einer intensiven und lohnenden Veranstaltung. „Wir brauchen diese Form der Selbstvergewisserung und des voneinander Lernens, um unseren Auftrag für die Menschen, Mitarbeiter*innen wie Klient*innen und Patient*innen da zu sein, gerecht werden zu können.“



Stefan Weber
Geschäftsführer



#OutInChurch



Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. solidarisiert sich mit der Initiative *#outinchurch*.

Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. begrüßt das mutige Coming-Out von zunächst 125 queerer Mitarbeiter*innen Anfang 2022 in der katholischen Kirche und solidarisiert sich mit der Initiative *#outinchurch* [<https://outinchurch.de/manifest/forderungen/>].

Der Vorstand von Caritas Würzburg versichert, „... dass Menschen im Dienst unseres Caritasverbandes ohne Angst um ihren Arbeitsplatz ihre sexuelle Orientierung leben können. Wir unterstützen die Forderung nach Änderung des kirchlichen Arbeitsrechts und treten gegen jede Form von Ausgrenzung ein.

Mit dem Deutschen Caritasverband setzen wir uns für ein verändertes Verständnis von Loyalität ein. Kriterium für die erforderliche Loyalität sollte das Wirken im Kontext der christlichen Werte in den jeweiligen Arbeitsfeldern, nicht jedoch die Gestaltung der persönlichen Lebensform sein. Für dringend notwendig erachten wir darüber hinaus eine umfassende Weiterentwicklung der katholischen Sexualmoral, in der theologische und humanwissenschaftliche Erkenntnisse zu Geschlechtlichkeit und Sexualität endlich berücksichtigt werden.“

Ausdrücklich begrüßt wurde die Selbstverpflichtung des Bischofs von Würzburg, Dr. Franz Jung, vom 7. Februar 2022. Darin versichert der Bischof, dass er bei Beschäftigten der Diözese Würzburg, des diözesanen Caritasverbandes und aller anderen angeschlossenen Rechtsträger, die sich verpflichtet haben, die Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse anzuwenden, keine arbeits- bzw. disziplinarrechtlichen Maßnah-

men ergreifen werde, wenn Tatsachen bekannt werden, die die persönliche Lebensführung hinsichtlich Partnerschaften, die sexuelle Orientierung oder die geschlechtliche Identität betreffen.

Mittlerweile befindet sich die Grundordnung des kirchlichen Dienstes in der Überarbeitung. Ein Entwurf mit Stand 6. Mai 2022 liegt nach Beratungen in der bischöflichen Arbeitsgruppe Arbeitsrecht vor.

Die Bundeskonferenz der Orts Caritasverbände hat sich Ende Mai hierzu positioniert:

So wurde festgestellt, dass die kirchliche Grundordnung in Teilen hohl und brüchig sei. Trotz ihres ausgrenzenden Charakters arbeiteten Menschen jeglichen Glaubens, jeglicher sexueller Orientierung und jeglicher Herkunft in den Diensten und Einrichtungen. „Und die Grundordnung hält uns als Dienstgeber nicht davon ab, genau jene Menschen in ihrer ganzen Vielfalt zu beschäftigen. Damit bildet die Caritas die Gesellschaft ab und verwehrt sich gegen jegliche arbeitsrechtliche Sanktion in diesen Bereichen. Unsere simple Begründung? Vor Gott sind alle Menschen gleich. So hat es uns Jesus Christus gelehrt, so gehen wir als Caritas mit unseren Klient*innen und Kund*innen um, und so soll es auch in der Dienstgemeinschaft der Caritas sein.“

Diese gelebte Realität mache deutlich, „dass es einer dringenden Überarbeitung der Grundordnung, also einer Anpassung des kirchlichen Arbeitsrechtes an gesellschaftliche Realitäten bedarf. Die Grundordnung für den kirchlichen Dienst muss weiterentwickelt werden und die Werteorientierung, nicht die privaten Belange der Mitarbeitenden, in den Blick genommen werden. (...) So darf eine zukünftige Grundordnung nicht länger ein ausgrenzendes juristisches Ordnungsinstrument sein, sondern muss sich dahingehend wandeln, dass sie einlädt, im caritativen Dienst zu arbeiten und ein hohes Maß an Identifikation mit Kirche und Caritas stiftet.



Stefan Weber
Geschäftsführer

Pfarrer i. R. Dominikus Schmitt gestorben

Miltenberg/Bütthard/Eichenbühl (POW) Im Alter von 91 Jahren ist am Freitag, 3. Juni, Pfarrer i. R. Dominikus Schmitt gestorben.

Er war fast 25 Jahre Pfarrer von Bütthard. Schmitt wurde 1931 in Eichenbühl geboren. Am 17. Juli 1955 empfing er in Würzburg durch Bischof Dr. Julius Döpfner die Priesterweihe. Seine Kaplansjahre verbrachte Schmitt in Arnstein, Versbach, Mömlingen und Gerolzhofen. Von 1961 bis 1965 war er Kuratus in Röttbach, bevor er als Pfarrer nach Großostheim-Mariä Himmelfahrt wechselte. 1974 übernahm er die Pfarrei Bütthard. Zusätzlich betreute er die Gemeinden in Gaurettersheim, Oesfeld und Höttingen. 1994 wurde er dazu noch zum Kuratus von Gützingen ernannt. Während seiner Amtszeit wurden dort die Kirchen umgestaltet und renoviert. Als Seelsorger im Ochsenfurter Gau war Schmitt

viele Jahre auch Caritaspfarrer des Dekanats Ochsenfurt und Vorstandsmitglied im Kreiscaritasverband (*Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. Anmerkung der Redaktion*).

Seit 1998 war Schmitt im Ruhestand, den er zunächst in seiner Heimatgemeinde Eichenbühl verbrachte. Dort half er in der Seelsorge in Eichenbühl und Heppdiel mit sowie von 2012 bis 2017 in der Pfarreiengemeinschaft „Sankt Antonius Erftal und Höhen, Eichenbühl“. Seit 2017 lebte Schmitt in Miltenberg. Das Requiem wird am Mittwoch, 15. Juni, um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche Sankt Cäcilia in Eichenbühl gefeiert, die Urnenbeisetzung auf dem Friedhof Eichenbühl schließt sich an. Bereits am Dienstag, 14. Juni, ist um 19 Uhr ein Abschiedsgebet in der Pfarrkirche Sankt Cäcilia.

Pressemitteilung der Pressestelle des Ordinariats Würzburg vom 3. Juni 2022. Abdruck mit freundlicher Genehmigung

Pfarrer Dominikus Schmitt war unserem Verband als Vorstandsmitglied und darüber hinaus über viele Jahre sehr verbunden. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

*Solange wir leben, wirst auch du leben, denn du bist ein Teil von uns
wenn wir uns an dich erinnern.*

aus dem jüdischen Gebetbuch „Tore des Gebets“

Wir gedenken unserer verstorbenen Mitarbeiter*innen,
die sich beruflich und/oder ehrenamtlich im Dienst der Caritas engagiert haben.

Auch gedenken wir der verstorbenen Ratsuchenden, Klient*innen und Kund*innen,
die sich an unsere Sozialstationen, Fachdienste und Einrichtungen gewandt haben.

Wir werden die Erinnerung wach halten.



Gottes Ebenbilder
Einblicke in die Lebenswelten von Menschen mit Demenz



Ausstellung
6.9. - 24.9.21
Öffnungszeiten: Mo - Fr 8:30 - 18:00 Uhr
Do 8:30 - 20:00 Uhr

Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried e.V.
Bahnhofstr. 4-6
97070 Würzburg

In Kooperation mit:



Fotoausstellung im Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried in Kooperation mit Caritas und anderen Fachstellen zum Thema *Gottes Ebenbilder - Einblicke in die Lebenswelten von Menschen mit Demenz*. Der Fotograf Thomas Braner hat über mehrere Monate hinweg Bewohner*innen der diakonischen Einrichtung Sankt Elisabeth in Puchheim fotografiert.

S e p t e m b e r



Welt Suizid Präventions Tag

von links: Waltraud Stubenhofer, Christiane Jansen und Sonja Liebig von der Fachstelle Suizidprävention organisierten mit Joachim Schröter (Telefonseelsorge) und Dorothea Maiwald-Martin (Gesprächsladen) den Vortrag *Warum? Weiterleben nach einem Suizid* mit Freya von Stülpnagel (Dritte von rechts) im Burkardushaus.



Der Einstieg in das System der **Quartiersimpfungen** in der Zellerau startete am 13. September im ABZ

Ab 11:30 Uhr standen die ersten Impfwilligen vor der Tür. Im Laufe des Tages wurden 50 Menschen geimpft. Darunter waren viele junge Menschen aber auch Senior*innen zur dritten Impfung. Verimpft wurde Impfstoff von Johnsen & Johnsen und Biontech zu gleichen Teilen.



U18-Wahl

Vom 13. bis 17. September haben 1.070 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Würzburg ihre Stimme bei der symbolischen U18-Bundestagswahl abgegeben. Im Stadtgebiet Würzburg waren insgesamt 12 Wahllokale geöffnet. Organisiert wurde die U18-Wahl vom Stadtjugendring Würzburg in Kooperation mit youngcaritas Würzburg.



Bundesweiter Aktionstag gegen Glücksspielsucht! Wie jedes Jahr beteiligten sich Petra Müller und Katrin Ertl von der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme des Caritasverbandes - Fachstelle der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern - am Aktionstag am 29. September und suchten am auf dem oberen Marktplatz in Würzburg das Gespräch mit Passant*innen.



Glückwünsche

Antje Schuhmann, Pflegedienstleiterin der Sozialstation St. Norbert, gratuliert Thuy Duongle, erste Generalistik-Schülerin von St. Norbert, mit einem Blumenstrauß zur bestanden Prüfung. Auch Praxisanleiterin Birgitta Schinke erhält zum Dank für ihre tolle Ausbildungsbegleitung einen Strauß.

O k t o b e r



Beim **youngcaritas-Workshop *Wegwerfware Kleidung?*** haben sich 14 Firmlinge mit den Schattenseiten der Modeindustrie beschäftigt. Am Beispiel des Würzburger Caritasladens wurde deutlich, dass in unserer Gesellschaft sehr große Mengen an Kleidung vorhanden sind: Unsere Kleiderschränke sind eigentlich voll. Trotzdem kaufen wir ständig neue Kleidung ...



Kür mit Biss – Herbst-Event im HdB

Zehn Teilnehmer*innen aller Altersklassen folgten im Oktober der Einladung des HdB-Teams zum Herbst-Event *Kür mit Biss* und verzieren ihre mitgebrachten Kürbisse in einer gemütlichen Atmosphäre. Beim anschließenden gemeinsamen Essen wurde viel erzählt und gelacht und die Kunstwerke wurden entsprechend bewundert..



Ideenwerkstatt der Caritas-Pflegeeinrichtungen

Vertreter*innen der ambulanten, teilstationären und stationären Caritas-Pflegeeinrichtungen in Stadt und Landkreis Würzburg tauschen sich dreimal jährlich fachlich kollegial im Caritas-Netz aus. Ziel im September war, gemeinsam kreative Ideen zu entwickeln, um die Arbeitsbedingungen in der Pflege zu verbessern und attraktiv zu gestalten.



ABZ Wandertreff

Jeden letzten Freitag im Monat um 10:00 Uhr heißt es: Wanderschuhe an und los!

Die Touren führen immer wieder in andere Richtungen, doch eine der beliebtesten Wege ist und bleibt die Tour zur Naturheilinsel in Randersacker.

Ob Regen, Schnee oder sengende Hitze – die Einkehr ins MainHaus entschädigt alle Anstrengungen.

O k t o b e r



Goldenes Caritas-Kreuz für Günter Gräf

Geschäftsführer Stefan Weber freut sich mit Günter Gräf über dessen Auszeichnung mit dem goldenen Caritas-Kreuz nach langjähriger Berufstätigkeit in der Sozialstation St. Rita.

Gräf arbeitete mit großem Engagement und immer zum Wohl der Patient*innen und seiner Mitarbeiter*innen; viele Jahre auch als Pflegedienstleiter.



Aktivierung auf dem Stuhl – In Kooperation mit dem TSV Rottendorf, Kursleiter Bernhard Roth und Physiotherapeutin Anna Maria Höpfl baute das HdB in Rottendorf ein Kursangebot auf, das jeder/m ermöglicht sich zu bewegen unabhängig von ihrem/seinem Handicap. Der Ideenwettbewerb „NeuStart für Sport, Kultur und Ehrenamt“ prämierte den Vorschlag mit einem Preisgeld.



Montagstreff im HdB – Die Damen um Frau Bröner – ehemaliger Kurs LeA (Lebensqualität im Alter) treffen sich wöchentlich, um miteinander die Lebensqualität auch weiter lebendig zu gestalten. Die Damen wünschten sich einen Erste-Hilfe-Kurs. Mit Manfred Neuhöfer des BRK konnte ein kompetenter Kursleiter gefunden werden. Begeistert nahmen die Damen an dem mehrwöchigen Kurs teil.



Im Herbst wurde in der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme ein **Alkoholtestgerät (Alkomat)** erworben. Der Alkomat misst den Atemalkoholgehalt und wird in der ambulanten Therapie und Nachsorge in der Beratungsstelle eingesetzt. Die Kontrolle kann dazu dienen in einer therapeutisch angeleiteten Gruppe einen abstinenter Rahmen für die Teilnehmer*innen zu gewährleisten.



N o v e m b e r



CCK – Cocktails, Canapés und Kultur
Das Angebot, in dem viel steckt. Treffpunkt ist im ABZ, von dort werden die TN mit dem Seniorenmobil der Stadt Würzburg zum Ort der Besichtigung/Führung (Kloster Himmelspforten, Kloster Oberzell, Grafeneckart, die Umweltstation [siehe Foto] uvm.) gebracht. Zurück im ABZ lassen die TN das Gesehene bei Cocktails und Canapés Revue passieren.



Adventswerkstatt
Mit der beliebten *Adventswerkstatt* im Familientreffpunkt/ Familienstützpunkt Sanderau wurde die Vorfriede auf die Weihnachtszeit geweckt. Ausgestattet mit Tannenzweigen, Gartenschere und Draht machten sich viele fleißige Hände an die Arbeit und es entstanden tolle Adventskränze. Voller Stolz trugen die Familien ihre einzigartigen Werke nach Hause.



Jahreskampagne 2022

Zukunft denken, Zusammenhalt leben: Das Machen Wir Gemeinsam

Seit 125 Jahren setzt sich die Caritas für eine solidarische Gesellschaft ein. Im Zentrum der bundesweiten Caritas-Jubiläumskampagne 2022 stehen daher Werte, die das Handeln der Caritas in der Vergangenheit bestimmt haben und auch in Zukunft prägen werden: **Respekt, Gerechtigkeit, Solidarität und Nächstenliebe.**

Diese Begriffe sollen mehr sein als nur schöne Worte. Sie sollen Leitlinien sein für das Handeln im Arbeitsalltag und im Verband. Was Mitarbeitende, Ehrenamtliche und Klient*innen mit diesen Werten verbinden, steht im Fokus der diesjährigen Jahreskampagne.

- Welche Bedeutung haben Solidarität, Nächstenliebe, Respekt und Gerechtigkeit im 21. Jahrhundert?
- Wie können wir an der Vision einer besseren Zukunft weiterdenken, wie können wir diese Vision verwirklichen?



Quelle sowie weitere Infos: www.dasmachenwirgemeinsam.de

Dem Thema Ausgrenzung und Solidarität mit Betroffenen widmete sich eine Ausstellung des Arbeitskreises Stolpersteine Würzburg und der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V., die vom 25. Mai bis 22. Juni 2022 im Würzburger Rathaus zu sehen war. Konkret ging es in der Ausstellung *ausgegrenzt | inhaftiert | vernichtet*, um die Verfolgung sogenannter „Asozialer“ und sogenannter „Berufsverbrecher“ im Nationalsozialismus.

Als „Asoziale“ bezeichneten die Nationalsozialisten gesellschaftliche Außenseiter wie Wohnungslose, Langzeitarbeitslose, Suchtkranke und Prostituierte (u.a.). Als „Berufsverbrecher“ wurden Menschen bezeichnet, die wegen kleinerer Delikte wie Betteln, Diebstahl, Einbruch oder Hehlerei mehrfach vorbestraft waren.

Es handelt sich um Personengruppen, denen eine **gerechte Aufarbeitung** der an ihnen begangenen Verbrechen lange vorenthalten wurde – auch weil es an Respekt, Nächstenliebe und Solidarität gefehlt hat.

Ausstellungseröffnung und Führung mit Besprechung

Der Arbeitskreis Stolpersteine, die Jugendbildungsstätte Unterfranken und **youngcaritas** boten **Führungen für insgesamt 15 Schulklassen** an und machten darauf aufmerksam, dass das an diesen Menschen begangene Unrecht jahrzehntelang nicht gesehen wurde. Viel zu spät, erst am 13. Februar 2020, wurden sie als Opfer des Nationalsozialismus vom Deutschen Bundestag anerkannt.

Neben den Ausstellungstafeln der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V., die sich mit der Verfolgung wohnungsloser Menschen im Nationalsozialismus beschäftigt, hatte der Arbeitskreis Stolpersteine Würzburg fünf Lebensgeschichten von Betroffenen aus Würzburg recherchiert und in der Ausstellung erstmals vorgestellt. Diese konkreten Lebensgeschichten aus Würzburg zeigen eine Personengruppe, deren Leid bisher gesellschaftlich keinerlei Beachtung fand.

Den Veranstalter*innen war es wichtig, an diese über 70 Jahre ignorierte Opfergruppe zu erinnern und auch auf **heutige Ausgrenzungen und Abwertungen von wohnungslosen, armen, (sucht-)kranken und unangepasst lebenden Menschen** hinzuweisen.

Daher kamen bei den Ausstellungsführungen auch Mitarbeitende aus sozialen Fachdiensten wie der HIV/Aids-Beratung, der Wohnraumvermittlung und des Kreuzbundes zu Wort. Sie stehen in ihrem Arbeitsalltag täglich an der Seite von Personengruppen, die in unserer Gesellschaft ausgegrenzt werden.

Parallel, aber ganz unabhängig zur Ausstellung machten zu dieser Zeit viele Menschen unter dem Hashtag **#IchBinArmutsbetroffen** auf alltägliche Ausgrenzung und fehlende Teilhabemöglichkeiten aufmerksam. Eine öffentliche Diskussion kam in Gang, die zeigt, dass auch heute finanziell benachteiligte Menschen gesellschaftliche Ausgrenzung erfahren.

Kontinuitäten in der Abwertung und Ausgrenzung von wohnungslosen und armen Menschen haben sicherlich auch dazu geführt, dass eine Aufarbeitung der NS-Verbrechen an dieser Personengruppe so lange ausgeblieben ist. Höchste Zeit, den Blick auf diesen in gesellschaftlichen Debatten oft blinden Fleck zu richten und **Solidarität** mit den Betroffenen von Armut und Ausgrenzung zu zeigen.



Alternativer Stadtrundgang zum Thema Wohnungslosigkeit
Fotos: Esther Schießer

youngcaritas ist der Jugendbereich des Caritasverbandes und ermutigt junge Menschen, sich für eine solidarische Gesellschaft einzusetzen. **youngcaritas** bietet Projekte für Schulklassen, Firmgruppen und andere Jugendgruppen an, in denen es um Themen wie Armut, Wohnungslosigkeit, Rassismus, Austausch zwischen den Generationen und Nachhaltigkeit geht. Wohnungslosigkeit und Armut sind seit Projektbeginn ein Themenschwerpunkt von **youngcaritas** Würzburg. Bereits seit 2015 nimmt **youngcaritas** regelmäßig Schüler*innen mit auf einen alternativen **Stadtrundgang** zum Thema Wohnungslosigkeit und möchte junge Menschen hierfür sensibilisieren und der Ausgrenzung von wohnungslosen Menschen entgegenwirken.



Esther Schießer
Koordinatorin
youngcaritas Würzburg



Vorweihnachtlicher Bastelnachmittag für Groß und Klein – Die Besucher*innen des Haus der Begegnung in Rottendorf brachten ihre leeren Marmeladen- oder Gurkengläser mit, um in weihnachtlicher Stimmung mit Punsch und Musik ihr ganz persönliches Winterglas zu gestalten. Zum Abschluss gab wurde eine köstliche selbstgemachte Suppe für alle serviert.

D e z e m b e r



Radio Gong Würzburg bedankte sich im Dezember täglich bei Mitarbeiter*innen einer systemrelevanten Einrichtung für den außerordentlichen Einsatz während der COVID-19-Pandemie. Neben einer Dankesagung im Radio spendierte der Sender eine Runde Pizza. Elisabeth Gavi-Mihedji aus der SST St. Franziskus hatte sich beim Sender beworben und beim Auslosen das nötige Quäntchen Glück auf ihrer Seite.



Mit einem **weihnachtlichen Gruß** wünschten die Mitarbeiter*innen der Caritas-Sozialstation St. Franziskus allen Patient*innen und pflegenden Angehörigen frohe und gesegnete Weihnachtstage. Fleißige Mitarbeiter*innen der SST St. Franziskus trafen sich am 3. Adventssonntag um für ihre 300 Patient*innen liebevolle Weihnachtsbriefe künstlerisch zu gestalten.



Im Familientreffpunkt/Familienstützpunkt Sanderau gab es im Dezember 2021 ein ganz besonderes **Special im Advent**. Vier Mal überraschten Mitarbeiterinnen die Familien mit einer Tüte voller Geschichten, Kreativideen, Backrezepten und vielem mehr. Gespannt machten sich viele Familien jede Woche auf den Weg, um ihre Adventsüberraschung abzuholen.



Weihnachtstüten to go beim ABZ

Wenn schon keine Weihnachtsfeiern, dann *Weihnachtstüte to go*.

Ca. 90 Tüten, gepackt mit selbstgemachtem Gelee und Plätzchen machten sich auch in diesem Jahr wieder kurz vor Weihnachten auf den Weg zu den ABZ-Gästen mit Weihnachtswünschen des ABZ-Teams.



Workshop *Wir gestalten Engel aus Holzscheite*

Ob für die Weihnachtsdeko zuhause oder als Geschenk, ein Engel aus Holzscheite ist immer ein Hingucker.

Unglaublich viel Spaß hatte die kleine Gruppe, die sich im Advent im Abz zum gemeinsamen Werkeln und Plaudern traf.

D e z e m b e r



Win-win-Situation im Advent

Vier Damen treffen sich mit ihren Veeharfen in 2-wöchigen Abständen im ABZ zum Üben. Im Advent bot das Quartett an, im Rahmen des Abstandscafés für die ABZ-Gäste zu spielen und verzauberte die Zuhörer*innen mit wohlklingenden Arrangements auf den Veeharfen und schaffte eine ganz besondere vorweihnachtliche Stimmung.



Rund 900 **Weihnachtsbriefe und -karten** haben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der Adventszeit geschrieben und bei youngcaritas abgegeben. Viele Schulen hatten sich an der Aktion beteiligt. Die Briefe und Postkarten wurden Weihnachten an Menschen weitergegeben, die von den Caritas Sozialstationen betreut werden oder in Seniorenzentren wohnen.



Komm, wir finden einen Schatz ...

Kleiner Biografie-Workshop für ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des ABZ mit der ehemaligen Fachbereichsleiterin Christiane Weinkötz, die sich ebenfalls ehrenamtlich im ABZ engagiert. Vier ehrenamtliche Damen stellten sich diesem Thema und nahmen es als wundervolle Erfahrung mit nach Hause.



Weihnachtliche Andacht für alleinstehende

Menschen erstmals im Matthias Ehrenfried-Haus. Coronabedingt konnte Weihbischof Ulrich Boom Heiligabend 2021 nur im kleinen Kreis mit alleinstehenden Menschen feiern, um ihnen in ihrer Einsamkeit einen Lichtblick, ein Gemeinschaftserlebnis und eine weihnachtliche Feier anzubieten.

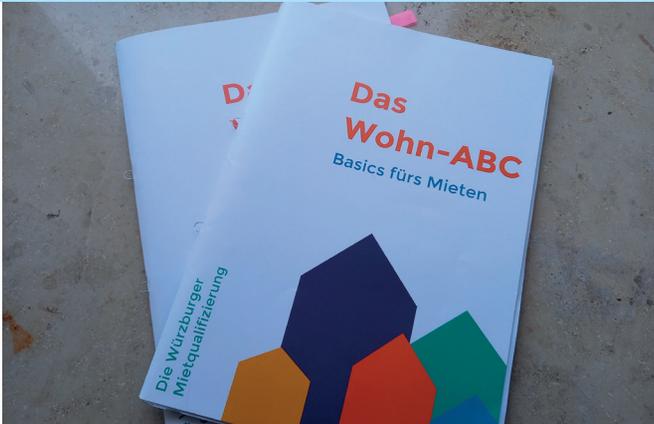
J a n u a r



Scho'g'hört? Kund*innen von Hörgeräte Jopp und Gerber spendeten 1370 Euro für den Caritasladen. Außerdem brachten sie auch dringend benötigte Kleidungsstücke, wie Strümpfe, Unterwäsche für Kinder in unterschiedlichen Größen, Mützen, Schals und Handtücher sowie liebevoll gestrickte farbenfrohe Socken, Schals und Mützen für und Klein und Groß.



Selbstgestricktes für Bedürftige der Bahnhofsmision. Jeden ersten Mittwoch im Monat treffen sich die Damen des Rottendorfer Strickkreises im Haus der Begegnung, um fleißig für bedürftige Menschen zu stricken. Im Januar luden sie Michael Lindner-Jung, Leiter der Würzburger Bahnhofsmision, ein und überreichten ihm eine Geld-Spende und viel Selbstgestricktes für die bedürftigen Menschen.



Worauf muss ich bei Wohnungsanzeigen achten? Wie bewerbe ich mich für eine Wohnung? Was ist beim Abschluss eines Mietvertrages wichtig und wie organisiere ich den Umzug? Das **Wohn-ABC**, inklusive Workshops und Wohn-Zertifikat, erklärt die Grundlagen bei der Wohnungssuche; es wurde gemeinsam von der Stadt Würzburg, den Maltesern, der Stadtbau und der Caritas Wohnraumvermittlung entwickelt.



Was wäre der **Valentinstag** ohne Herz und süße Versuchung? Das Team des ABZ weiß, wie wichtig es ist, auch in Zeiten von Abstand und Vorsicht Kontakt zu seinen Gästen zu halten. Daher haben die Damen auch 2022 wieder eine süße Verführung aus Sahne, Beeren und einem Keks in Herzform für ihre Gäste kreiert und sie zum Abholen liebevoll verpackt.

F e b r u a r



Spende XXXXXX Large

Jeden Mittwoch- und Freitagnachmittag nehmen ehrenamtliche Mitarbeiter*innen im Caritasladen gut erhaltene Kleiderspenden entgegen. Kinder- und Damenbekleidung wird am nötigsten gebraucht. Michael Zeh, Caritasladen-Koordinator ist aber sicher, dass er auch die Hose in 6XL an den Mann bringen wird.



Gesundheits-Walk ... lauf deinem Schmerz davon!

Ganz nach dem Motto: Und ist der Schmerz auch noch so groß – jeden Montag laufen wir los. Es ist die Gruppe, die die einzelnen TN jede Woche antreibt, allein würden sich einige nie auf den Weg machen. Für sie ist dieses Angebot ein Segen, darin sind sie sich einig. Besonders viel Spaß hatte die Gruppe am Rosenmontag.



Ab Herbst 2022 in Würzburg – Engagement der Caritas für faire und legale Beschäftigung von *Live-In-Betreuungskräften**

Man kennt es: Nahe Angehörige werden pflegebedürftig, sie brauchen täglich mehrmals Unterstützung. Die Familie muss jedoch arbeiten, kann diese Form der Hilfe nicht leisten. Es werden Alternativen gesucht: Pflegedienst – aber der kommt nur additiv bei bestimmten Leistungen hinzu und geht dann wieder; Pflegeheim – da ist der Angehörige vielleicht noch zu fit, oder man möchte nicht, dass er im Alter noch einmal umzieht. Schnell kommt man damit an seine Grenzen und sucht nach den besten Möglichkeiten, um die Betreuung und Pflege dennoch zu gewährleisten.

Hier kommen die sogenannten Live-Ins ins Spiel. Die Damen und (wenige) Herren haben in der Gesellschaft viele Namen: Polin, Osteuropäische Hilfskraft, Betreuungskräfte, 24-Stunden-Betreuung usw. Man geht schätzungsweise von 300.000 bis 700.000 (Quelle DiCV Paderborn – Carifair) Menschen aus Mittel- und Osteuropa aus, die derzeit in Deutschland im Einsatz sind. Die Beschäftigungsverhältnisse sind sehr unterschiedlich: Schwarzarbeit, Anstellung durch Pflegebedürftige/Angehörige, Entsendung aus dem Ausland nach Deutschland, Selbständigkeit der Betreuungskräfte. Keine der Varianten ist unproblematisch. Oft fehlen Sozialversicherung und Steuerzahlung, die Arbeitszeiten laufen häufig rund um die Uhr, nicht wenige arbeiten als Scheinselbständige.

Fakt ist: Die Versorgung Pflegebedürftiger ist ohne diese Kräfte nicht mehr zu gewährleisten. Demgegenüber stehen die genannten kritischen Bedingungen in den Arbeitsverhältnissen. Das birgt ein Dilemma in sich. Dem zu entkommen hat sich die Ampel-Regierung auf die Fahnen geschrieben. Im Koalitionsvertrag von 2021 steht: „Wir gestalten eine rechtsichere Grundlage für die 24-Stunden-Betreuung im familiären Bereich.“ Für eine Sicherung der schutzwürdigen Interessen der Menschen mit Unterstützungsbedarf und der Betreuungskräfte setzt sich das Erzbistum Paderborn schon seit 2009 ein. Gestartet als Projekt *Heraus aus der Grauzone – Qualitätsgesicherter Einsatz polnischer Haushaltshilfen in deutschen Familien mit Pflegebedürftigen*, wurde das Vorhaben immer weiterentwickelt. Mittlerweile heißt es *CariFair* und basiert auf drei Kernpunkten:

- Beschäftigung durch eine Familie auf Grundlage des Arbeitgeber-Modells
- 2-sprachige Koordinationskräfte vor Ort
- Sichere pflegerische Versorgung durch Beteiligung von Fachkräften

Konkret bedeutet es, das *CariFair* als Arbeitgeber-Modell funktioniert. Die Angehörigen/der Pflegebedürftige schließen mit der ausländischen Pflegekraft einen zweisprachigen Arbeitsvertrag ab, in dem u.a. die Arbeitszeiten, Pausenregelungen, Bezahlung, Urlaub usw. benannt sind. Ebenso sind die *Live-Ins* sozial- und unfallversichert. Bezahlt werden sie nach dem Entgelttarifvertrag für Beschäftigte im Privathaushalt (DHB Netzwerk Haushalt – Gewerkschaft NGG).

Welche Rolle übernimmt die Caritas in diesem Projekt?

Die Caritas stellt eine Koordinationskraft vor Ort, die aufgrund ihrer Bilingualität (Deutsch und wenn möglich Polnisch) sowohl die Familien als auch die *Live-Ins* informiert und in vielen verschiedenen Bereichen berät und begleitet. Beispielhaft unterstützt sie bei Formalitäten, klärt die Arbeitsbedingungen sowie die Einsatzzeiten und sucht gemeinsam mit der Familie nach ergänzenden Betreuungsangeboten. Ebenso sorgt sie für einen Austausch der Betreuungskräfte im Einzugsgebiet, unterstützt bei Konflikten und sichert die pflegerische Versorgung durch einen professionellen Pflegedienst/professionelle Fachkräfte (Vorgabe: einmal die Woche wird der Pflegebedürftige durch eine Fachkraft gepflegt/versorgt) u.v.a.m.

Die Betreuung durch *Live-Ins* im Privathaushalt kann strukturelle Probleme der Pflege nicht lösen, jedoch ist sie ein Baustein zur Unterstützung von Menschen mit Hilfe- und Pflegebedarf und Angehörigen.

Das oben beschriebene Angebot wird voraussichtlich ab September in Würzburg in Kooperation mit dem Diözesancaritasverband Paderborn starten.

Eva-Maria Pscheidl
Fachbereichsleitung
Pflege und Betreuung



*Die Bezeichnung *Live-In-Betreuungskraft* oder *Live-In Haushaltshilfe* bedeutet, dass die eingestellte Person für die Dauer ihres Arbeitseinsatzes mit im Haushalt wohnt. Das Aufgabengebiet wird im beiderseitigen Einverständnis individuell festgelegt.

Im Alter allein – muss nicht mehr sein!

Gehörlose Menschen absolvieren erstmalig einen Alltagshelfer*innenkurs

Für gehörlose Senior*innen mit und ohne Demenz fehlten bisher barrierefreie Unterstützungsangebote im häuslichen Milieu.

Um verstanden zu werden und um zu verstehen, sind ältere gehörlose Menschen mit Demenz auf Gebärdensprache angewiesen. Die aktuellen Hilfsstrukturen sind auf die Kommunikationsbedürfnisse tauber Menschen mit Demenz nicht eingestellt.

Um dies zu verändern, gab es in Würzburg ein Kooperationsprojekt zwischen dem *Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.*, *HALMA e.V. Würzburg*, dem *Paritätischen Wohlfahrtsverband in Unterfranken*, der *Hospizgruppe Gehörlose Unterfranken*, der *Evangelisch-Lutherischen Gehörlosenseelsorge in Bayern* und der *Katholischen Hörgeschädigtenseelsorge im Bistum Würzburg*.

Erstmals in ganz Bayern wurde eine gebärdensprachliche Helfer*innenschulung nach § 45a SGB IX initiiert und erfolgreich abgeschlossen. Die Ausbildung mit drei Modulen und insgesamt 40 Stunden erfolgte im Zeitraum vom 22. Mai bis zum 13. November 2021 im Gemeindesaal St. Laurentius, Heidingsfeld und in der Beratungsstelle *HALMA e.V.*

Mit großer Begeisterung nahmen acht Frauen und Männer mit Gebärdensprachkompetenz – davon sechs gehörlose Menschen – an dieser Ausbildung teil. Mit der Qualifizierung stehen für gehörlose Senior*innen in Stadt und Landkreis Würzburg erstmals geschulte Begleiter*innen zur Verfügung. Den gehörlosen Alltagshelfer*innen wird somit ein Zugang zu ehrenamtlicher Tätigkeit in der Betreuung, Begleitung und Unterstützung von Senior*innen ermöglicht.

Die gebärdensprachkompetenten Alltagshelfer*innen sind auch für die meist hörenden Angehörigen und professionellen Pflegekräfte eine wertvolle Unterstützung. Durch ihre Gebärdensprachkompetenz bauen sie Ängste und Barrieren ab und können langfristig zur Verbesserung der Lebenssituation von gehörlosen Senior*innen beitragen.

Die Schulung wurde gefördert durch die *Stiftung Ehrenamt*, das *Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege* und die *Evangelisch-Lutherische Gebärdensprachliche Kirchengemeinde in Bayern*. Sie ist ein herausragendes Beispiel gelebter Inklusion!



Am Samstag, 13. November 2021, wurde den Teilnehmenden ihr Zertifikat „Gebärdensprachliche*r Alltagshelfer*in“ überreicht. Sie werden ab sofort als Alltagsbegleiter*innen beim Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. eingesetzt.

KONTAKT

Sebastian Bach, Assistenz der Fachbereichsleitung Pflege und Betreuung im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

sebastian.bach@caritas-wuerzburg.org

+49 (0) 931/386 59-107

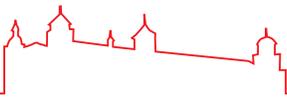
oder

Bruno Bielefeldt, Seniorenleiter des Bezirksverbands der Gehörlosen Unterfrankens e.V.

senioren@bvgu1926.com oder bielefeldt430@gmail.com

Sebastian Bach
Assistenz der
Fachbereichsleitung
Pflege und Betreuung
• Verwaltung





Mentoring soll Frauen in Leitungsfunktionen stärken

Würzburgerin nimmt bei *Kirche im Mentoring* teil, Oberzeller Generaloberin als Mentorin gewählt



Ihre Gespräche im Rahmen des Mentoring-Programms verbinden Eva Pscheidl und Sr. Katharina meist mit einem Spaziergang, wie hier im Herbst am Mainufer. Foto: Anja Mayer

Zell am Main/Würzburg. Jemanden an der Seite haben, mit dem man vertrauensvoll über berufliche Themen sprechen kann und der einem ehrliches Feedback gibt - mit dieser Erwartung ist Eva Pscheidl in das Programm „Kirche im Mentoring - Frauen steigen auf“ gestartet. Als Mentorin suchte sie sich Schwester Dr. Katharina Ganz aus, Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen. Seit der Auftaktveranstaltung Ende September 2021 sind inzwischen drei Monate vergangen. Nach einigen Treffen verraten Eva Pscheidl und Sr. Katharina, dass sie beide von diesem Austausch profitieren.

Eva Pscheidl ist Mutter von zwei Kindern, gelernte Krankenschwester und Diplom-Pflegewirtin. Die 44-Jährige leitet seit fünf Jahren den Fachbereich Pflege und Betreuung im Caritasverband für Stadt und Landkreis Würzburg e.V. Sie koordiniert als Teilzeitkraft in einer 28-Stunden-

Woche die ambulanten Pflegedienste im Stadtgebiet und ist für 170 Mitarbeiter*innen verantwortlich – eine beeindruckende Leistung, die auch ihr Vorgesetzter honoriert. Dennoch möchte sie sich weiterentwickeln, Chancen nutzen. In dem Mentoring-Programm des Hildegardis-Vereins hat sie eine solche Möglichkeit für sich erkannt.

Das Programm gibt es bereits seit 2016, Ende September 2021 ist eine neue Gruppe von 20 Mentees gestartet. Mit dabei: Eva Pscheidl aus Würzburg. Im Laufe eines Jahres werden sich die Teilnehmerinnen regelmäßig mit ihrer jeweiligen Mentorin oder ihrem Mentor treffen. Zusätzlich gibt es sogenannte regionale Intervisionsgruppen, in denen sich die Mentees untereinander vernetzen können. Jede Teilnehmerin hat zudem die Aufgabe, in ihrem Arbeitsumfeld ein innovatives Projekt zu entwickeln und umzusetzen.

Etwa alle vier bis sechs Wochen treffen sich Eva Pscheidl und Sr. Katharina im Kloster Oberzell. Sie verabreden sich für rund anderthalb Stunden, meist gehen sie erst einmal eine Runde laufen. Wichtig: Der Mentee steuert die Treffen. „Es ist immer ihre Entscheidung, welche Themen sie anspricht, ob sie Fragen hat oder einfach nur reden möchte“, sagt Mentorin Sr. Katharina. „Ich weiß schließlich nicht, was ihr gerade wichtig ist.“ Dementsprechend unterschiedlich verlaufen die Gespräche. Manchmal geht es um ganz konkrete Situationen bei der Arbeit, welche die Pflegewirtin beschäftigen. Oder es stehen schwierige Mitarbeiter*innengespräche an, bei deren Vorbereitung der Austausch mit Sr. Katharina hilfreich ist. Als Generaloberin trägt sie Verantwortung für rund 350 Mitarbeiter*innen der Kongregation.

Letztes Jahr mussten zwei Einrichtungen in Eva Pscheidls Zuständigkeit fusionieren. Bei einer Klausurtagung sollte die Fachbereichsleiterin die Umstrukturierung vorstellen. „Nach dem Austausch mit Sr. Katharina ging ich wirklich gestärkt in diesen Vortrag“, erzählt die 44-jährige. Wenn die beiden Frauen sich nach ein paar Wochen wiedersehen, wird auch reflektiert, wie es ihr erging. Der Vortrag bei der Klausurtagung zum Beispiel lief prima – Gutes zu würdigen sei wichtig, so die Ordensfrau. Wenn ihr Mentee mit Herausforderungen oder Ärger umgehen muss, versucht Sr. Katharina ihr ebenfalls zur Seite zu stehen. Einer ihrer Ratschläge: Innehalten, Tempo rausnehmen, orientieren. „Die Lösung liegt meistens schon in einem, durch Gespräche und Rückfragen wird der Weg sichtbar.“

Schon nach diesen ersten drei Monaten spürt Eva Pscheidl, wie viel ihr dieser Austausch bringt. Als Außenstehende habe die Generaloberin einen anderen Blick auf ihre Themen und bringe gleichzeitig ganz viel Erfahrung mit. „Sr. Katharina vermittelt mir Zuversicht und Zutrauen.“ Gleichzeitig profitiert die Schwester aber auch selbst von ihrer Rolle als Mentorin. „Die Fragen von Eva Pscheidl helfen mir, mich selbst zu reflektieren. Und ich lerne inhaltlich von ihrem Fachbereich. Was weiß ich schließlich von Pflege-management“, verrät Sr. Katharina und schmunzelt. Aus eigener Erfahrung kenne sie zudem das Gefühl, auf neue Aufgaben schlecht vorbereitet zu sein, so die Ordensfrau. „Ich fühlte mich manchmal ins kalte Wasser geworfen und überfordert, hatte auch Zweifel.“ Sie habe viel Vertrauen und Zutrauen geschenkt bekommen, was ihr sehr geholfen habe. „Das möchte ich gerne weitergeben. Ich freue mich, wenn ich Menschen wachsen sehe.“ Daher begrüßt sie auch das Mentoring-Programm des Hildegardis-Ver-

eins. Und setzt durchaus Hoffnung in diese Kurse, dass sie Frauen darin bestärken, Verantwortung zu übernehmen – eben auch in Leitungsfunktionen innerhalb der Kirche.

Eva Pscheidl möchte in ihrer jetzigen Position als Fachbereichsleiterin gerne präsenter sein, sich Netzwerke aufbauen, mehr Sicherheit und Stärke gewinnen. Darüber hinaus geht es ihr um Perspektiven für eine berufliche Weiterentwicklung. Sie ist überzeugt, dass sie mit der Generaloberin der Oberzeller Franziskanerinnen dafür genau die richtige Mentorin an ihrer Seite hat. „Ich freue mich auf diesen Weg mit Sr. Katharina.“

Hintergrund: Kirche im Mentoring

Kirche im Mentoring - Frauen steigen auf ist ein Mentoring-Programm zur Steigerung des Anteils von Frauen in Leitungspositionen in der Katholischen Kirche und wird vom Hildegardis-Verein Bonn in Kooperation mit der Deutschen Bischofskonferenz und dem Bonifatiuswerk für die deutschen Bistümer durchgeführt. Es zielt darauf ab, Frauen auf Führungspositionen innerhalb der Katholischen Kirche vorzubereiten. Das 2016 gestartete Programm will darüber hinaus zu einer geschlechtergerechten Personal- und Organisationsentwicklung beitragen, für den Arbeitsplatz Kirche werben und nachhaltig Nachwuchs sichern. Aus dem Bistum Würzburg ist Eva Pscheidl seit 2016 die dritte Frau, die an dem Programm teilnimmt. Im aktuellen Kurs, der Ende September 2021 mit 20 Teilnehmerinnen startete, ist sie die einzige aus Unterfranken.

Pressemitteilung von Anja Mayer
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
bei den Dienerinnen der hl. Kindheit Jesu

Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Kongregation der Dienerinnen der hl. Kindheit Jesu.



Die Überlebenden

Wer lange genug lebt und überlebt, kann sich nur verwundert und staunend die Augen über die vielen Irrungen und Wirrungen der großen Weltgeschichte reiben. So geht es gerade drei betagten Damen aus Kiew, die die Caritas vom Dnepr an den Main geholt hat.

Mit dem Krankenwagen kamen sie am Sonntag, 27. März, in Würzburg an. So kurz dieser Satz, so lang war doch die Reise. Fast 30 Stunden brauchten Nadja, Zhanna und Bella im ukrainischen Krankentransport allein bis an die polnische Grenze: Lange Staus auf den großen Straßen gen Westen und immer wieder Kontrollen. An der Grenze wurden Fahrzeuge und Begleitpersonal gewechselt, bevor es über Warschau und Berlin in den Norden Bayerns ging. „Jede hatte nur zwei kleine Taschen dabei“, erinnert sich Eva Pscheidl, Fachbereichsleitung Pflege und Betreuung beim Caritasverband Würzburg, „ein wenig Wäsche, ein wenig Proviant.“



„Wir sind in Sicherheit“, das ist den drei Frauen wichtig, und sie sind dankbar für das große Netzwerk der Hilfe, das auch sie aufgefangen hat. Denn so normal ihr Leben in Kiew auch gewesen sein mag, Nadja, Zhanna und Bella haben schon einmal überleben müssen. Sie tauchten 1941 unter, als die Nazis in die Ukraine einfielen und den Juden systematisch nach dem Leben trachteten. Mehr als 2,5 der drei Millionen Juden wurden ermordet. „Mit meinen Eltern bin ich für drei Jahre vor den Deutschen Faschisten nach Ostsibirien geflohen. Da war ich erst zehn Jahre alt“, erinnert sich Nadja, nun habe sie vor den russischen Faschisten fliehen müssen. „Diese Frauen stehen auf der Liste der Holocaust-Überlebenden“, erläutert der Würzburger Aron Schuster, Direktor der ZWST, der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland. Er und die Jewish Claims Conference haben die Evakuierung in der Ukraine organisiert und sind Teil des Netzes, das ältere Menschen jüdischen Glaubens, die vor 1945 geboren wurden, aus den Kriegsgebieten holt. In Würzburg kümmert sich außerdem die Jüdische Gemeinde mit großem Einsatz. „Ich wollte nicht fliehen“, berichtet Nadja. Sie ist 91 und war bis vor kurzem noch als Mikrobiologin am Polytechnikum in Kiew tätig. Jüdische Freunde hätten sie überredet, das Angebot anzunehmen. „Eine alte Katze kann in einer neuen Wohnung nicht leben“, laute ein russisches Sprichwort. Sie sei gegangen, damit die Freunde beruhigt sind, sagt Nadja. Das sei eine schwere, aber richtige Entscheidung gewesen. „Als die Sirenen heulten und die Raketen flogen, bin ich schon gar nicht mehr in den Keller gegangen. Es ist in meinem Alter schwierig“, sagt Nadja und zeigt auf ihren Gehstock.

„Dann ging alles sehr koordiniert und schnell“, erzählen Geschäftsführer Stefan Weber und Eva Pscheidl vom Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg. Die Bitte um Hilfe habe sie aus der Zentrale der Caritas in Freiburg erreicht. „Wir haben bei den Ritaschwestern in der Würzburger Sanderau angefragt, ob dort Platz für drei betagte Damen aus Kiew sei; fünfzehn Minuten später kam die Zusage.“ Sie könne Putins Krieg gar nicht verstehen, sagt Nadja, schließlich seien die Russen doch immer Brüder der Ukrainer gewesen. Und nun ist sie im Land der Täter von einst angekommen. „Alle kümmern sich hier großartig um uns.“

Ein wenig Kleidung, ein wenig Proviant. Viel konnten sie nicht mitnehmen auf die Fahrt in die Sicherheit | © Eva-Maria Pscheidl

Die Ordensfrauen betreiben an ihrem Mutterhaus eine Wohngemeinschaft für ihre betagten Mitschwestern; die Caritas Sozialstation St. Totnan übernimmt einen Großteil der Pflege. „Wir hatten noch ein Einzel- und ein Doppelzimmer frei“, erläutert Generaloberin Rita-Maria Käß. „Uns allen war klar: Das machen wir gemeinsam“, spielt Eva Pscheidl auf die Jahreskampagne der Caritas an und ist sichtlich dankbar für die Zusammenarbeit. Im Hintergrund wissen die Ritaschwestern um ihre lange Verbundenheit zur jüdischen Gemeinde, denn die katholischen Ordensfrauen taten seit 1912 jahrzehntelang Dienst im jüdischen Krankenhaus und im Altenheim in der Dürerstraße. Nur für drei Jahre, von 1942 bis 1945 musste die Arbeit auf Anordnung der Gestapo eingestellt werden. „Wir nehmen den roten Faden wieder auf“, sagt Oberin Rita-Maria.



Die 91-jährige Holocaust-Überlebende Nadja aus Kiew ist in Sicherheit. Aber bald will sie zurück in die Heimat | © Pirmin Breninek | BR

Nadja will unbedingt Deutsch lernen und Würzburg erkunden, und sie will unbedingt zurück in ihre Heimat. Die jüdische Gemeinde werde sich um eine Lehrkraft kümmern. Ihre beiden Kolleginnen planen die Weiterreise nach Hamburg, denn dort leben ihre Kinder. „In Hamburg staunte man nicht schlecht beim Anruf aus Würzburg, denn die Abreise aus Kiew ging schnell über die Bühne, sodass man an der Elbe nichts davon wusste“, so Pscheidl. Das interreligiöse Netz funktionierte problemlos: Die Jüdische Gemeinde in Würzburg kümmerte sich um alle Belange der Bürokratie, brachte die Frauen regelmäßig zu Seniorentreffen in das Shalom Europa, um so unter ihresgleichen zu sein. Der Caritasladen versorgte die drei Damen mit Kleidung, und auf das unermüdliche Engagement der Ritaschwestern war immer Verlass.

In der Ukraine würden noch 400 Überlebende der Shoah wohnen, sagt Aron Schuster. „Wir wissen das über die Jewish Claims Conference“. Pscheidl engagiert sich für die Aktion Stolpersteine, mit der der ermordeten Juden gedacht wird. „Mir war sofort klar, dass wir jetzt erst einmal den Überlebenden helfen müssen. Und wenn die richtigen Leute sich vernetzen, dann kann sehr viel Gutes gelingen.“

Sebastian Schoknecht
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung



Nach zwei Jahren Coronapause konnte youngcaritas im März 2022 endlich wieder den Stadtrundgang **Würzburg offside** in Präsenz durchführen. Insgesamt 32 Schüler*innen der Berufsfachschulen für Kranken- und Kinderkrankenpflege des Klinikums Würzburg Mitte waren mit dabei und haben sich zum Thema Wohnungslosigkeit informiert.

M ä r z



Im Wintersemester 2021/2022 hat erstmals eine FH-Praktikantin die **Wohnraumvermittlung *Fit for move*** unterstützt. Serpil Güclü Adolph hat sich für die Klient*innen viel Zeit genommen und ganz genau und in einfacher Sprache erklärt, wie die Wohnungssuche im Internet funktioniert. Ein wichtiger Beitrag zur Hilfe zur Selbsthilfe!



Endlich wieder Bekannte treffen und sich von Angesicht zu Angesicht unterhalten. Gerne nahmen die Gäste des ABZ das neue Angebot des **Abstandscafés** in Anspruch. Kaffee und Kuchen genossen die Gäste im Freien, konnten so auf die Mund-Nasen-Bedeckungen verzichten und eine ganz ungewohnt neue Freiheit genießen.



Heringessen am Aschermittwoch im ABZ
Beindruckt war das ABZ-Team, wie gut ihr Angebot angenommen wurde. Leider konnten nicht alle Reservierungsanfragen befriedigt werden, doch 30 Personen fanden einen Platz am gedeckten Tisch - und wer keinen Platz mehr ergatterte, für den gab es eine *Fischtüte to go*.



Erste **Ehrenamtsbörse** im Matthias-Ehrenfried-Haus. Ca. 120 interessierte Frauen und Männer besuchten im April die erste Ehrenamtsbörse im Matthias-Ehrenfried-Haus und informierten sich an Ständen von mehr als 30 Organisationen im sozialen und kulturellen Bereich über unterschiedlichste Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements. Auch der Caritasverband war mit einem Info-Stand vertreten.



"Hurra, hurra - **Ostern ist bald da!**" So lautete dieses Jahr das Motto der Osteraktion im Familientreffpunkt Sanderau. Aus Baumscheiben, Nägeln und Weidenzweigen entstanden mit handwerklichem Geschick und viel Eifer tolle Nester - gefüllt mit selbstgefärbten Eiern waren diese ein wirklicher Hingucker. Die Hasen *Schnuffi* und *Fluffi* ließen Kinderaugen strahlen!

A p r i l



Seit der Corona-Pandemie ist es bei **youngcaritas** Würzburg zur Tradition geworden an Ostern und Weihnachten dazu aufzurufen, Briefe und Postkarten an Senior*innen zu schreiben. So wurden auch zum Osterfest 2022 wieder Ostergrüße von Schüler*innen an Senior*innen in den Caritas Sozialstationen verteilt.



Am bundesweiten **Boys' Day** konnten Jungen einen Einblick in soziale Berufsfelder beim Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg erhalten. Geschlechterklischees spielen bei der Berufswahl nach wie vor eine große Rolle, dem sollen Aktionstage wie der Boys' Day beziehungsweise Girls' Day entgegenwirken.



Der Familientreffpunkt/Familienstützpunkt Sanderau hat in Kooperation mit der Pfarreiengemeinschaft Sanderau das **Palmbuschen binden** organisiert. Die Teilnehmer*innen haben neu entdeckt, was hinter diesem Osterbrauch steckt und mehr über die biblische Geschichte dazu erfahren. Stolz zeigen auf diesem Bild alle ihre Kunstwerke.



Mit einer **Spende zum Kauf von Kinderkleidung** unterstützten Tanja Frost und Katja Geier von Ernstings Family das Team des Caritasladens bei der Auswahl der Kleidungsstücke für Jungen und Mädchen in den Größen 116 bis 146. Und das Beste: Das Unternehmen stockte den Einkaufswert um zusätzliche 10% auf. Dafür sagen wir DANKE!

A p r i l



Nach 31 Jahren beim Caritasverband wurde **Friederike Hofmann** von Felix Kopperger (Sozialstation St. Totnan), Burkard Halbig (St. Franziskus), Geschäftsführer Stefan Weber und Fachbereichsleiterin Eva Pscheidl (digital zugeschaltet) in den wohlverdienten Ruhestand **verabschiedet**. Bevor sie in die Pflegeberatung wechselte, war Friederike Hofmann viele Jahre Pflegedienstleiterin der Sozialstation St. Totnan.



Makramee-Kurs im Haus der Begegnung. Mit viel Mühe und Liebe zum Detail verwandelte die Kursleiterin Sophie Wintzheimer für 14 Teilnehmer*innen den kleinen Saal im HdB in eine Knüpf- und Knotenwerkstatt. Unter Anleitung entstanden mit verschiedenen Knoten-Techniken wunderschöne Wandbehänge durch Makramee.



Zum **Tag der Pflege** am 12. Mai hat youngcaritas nachgefragt: Wie geht es jungen Menschen, die in der Pflege arbeiten? Im Interview mit youngcaritas erzählte die Auszubildende Justyna Balawender (Sozialstation St. Totnan) von ihren Erfahrungen in der ambulanten Pflege. Das Interview wurde auf der Seite von youngcaritas Würzburg bei Instagram und facebook veröffentlicht.



Beim **Tag der offenen Tür** anlässlich **50 Jahre Matthias-Ehrenfried-Haus**, öffnete auch der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. seine Türen und stellte den Besucher*innen die verschiedenen Caritas-Fachdienste im ME-Haus sowie die Sozialstationen und Fachdienste an anderen Standorten vor.

M a i



Begegnungsfreizeit in Südtirol 2022

„Endlich mal wieder verreisen, endlich wieder mit Euch unterwegs zu sein, das habe ich so vermisst“, hörte man aus aller Munde. Nach langer Corona-Pause freuten sich 30 Teilnehmer*innen auf eine Woche Begegnungsfreizeit für behinderte und nicht behinderte Menschen aus Stadt und Landkreis Würzburg.



Vom 25. Mai bis 22. Juni war im Würzburger Rathaus die **Ausstellung „ausgegrenzt | inhaftiert | vernichtet – sog. „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ im Nationalsozialismus“** des AK Stolpersteine Würzburg und der BAG Wohnungslosenhilfe e.V. zu sehen. Das Interesse von Schulklassen an der Ausstellung war groß. Rund 15 Klassen buchten eine Ausstellungsführung.



Auswirkungen des Ukraine Kriegs auf die sozialen Fachdienste im Caritasverband Würzburg

In der Ukraine ist Krieg – und massenhaft Menschen sind auf der Flucht – vor allem Frauen und Kinder, Kranke und Ältere. Wir erinnern uns an Szenen aus der letzten Flüchtlingswelle und versuchen uns vorzubereiten. Wie können wir uns einstellen auf die vielen Menschen, die vermutlich gerade die schlimmste Zeit ihres Lebens mit Traumata und schlimmen Verlusten erleben?



Die Erfahrung aus den letzten Flüchtlingswellen kommt uns jetzt sehr zugute: Wir sind in Würzburg bereits bestens mit den relevanten Akteuren vernetzt, können uns ad hoc verbinden, voneinander hören (Wer macht gerade was? Wo gibt es Bedarfe?) und schnell organisieren. Tagtäglich kommen sehr viele Menschen auch in Würzburg an. Und wir wissen um das gute soziale Hilfesystem und die guten Netzwerke in unserer Stadt. Deshalb vertrauen wir darauf, dass wir mit unseren bestehenden Einrichtungen und Diensten helfen können, wo wirklich Bedarf ist, und wagen uns, erst einmal zu beobachten und zu hören, wo unsere Unterstützung gebraucht wird. Wir legen bewusst keinen Aktionismus an den Tag, installieren keine neuen Hilfestrukturen parallel zum bestehenden Netz oder legen voreilige Programme auf. Wir agieren nach dem Grundsatz und dem Jahresmotto der Caritas **„Das Machen Wir Gemeinsam“**: sehen, hören, handeln, und zwar in enger Abstimmung aller Akteure.

- Welche Menschen kommen zu uns?
- Was bringen sie mit?
- Wo benötigen sie Strukturen und Hilfe?
- Was wird schon von bestehenden Angeboten abgedeckt und wo gibt es Lücken im System?
- Wer ist beteiligt und engagiert?
- Wer übernimmt welche Rolle im „Flüchtlingsmanagement“?

Nach und nach kommen immer mehr Geflüchtete aus der Ukraine auch in unseren Diensten an und wir sehen uns mit weiteren Herausforderungen konfrontiert. Wir spüren den sozialen Zündstoff, der anfängt zu brodeln. Auch unsere Mitarbeiter*innen bekommen Frust und Ärger in ihren Diensten ab, von Menschen, die sich nun als „Geflüchtete zweiter Klasse“, benachteiligt und „zurückgestellt“ fühlen gegenüber den Menschen, die aus der Ukraine ankommen. Denn in der Gesellschaft ist die Solidaritätswelle mit den Ukrainer*innen deutlich spürbar, während alle anderen Menschen in sozialen Notlagen vergessen scheinen.

Diese vielen Menschen, die ebenfalls auf der Flucht aus ihrer Heimat sind oder schon seit vielen Jahren in deutschen Unterkünften auf engstem Raum ausharren und auf Bearbeitung ihres Antrags, ihres Bleiberechts oder einer eigenen Wohnung warten, fühlen sich nicht mehr gesehen, profitieren nicht von der neuen Solidaritätswelle und vielen staatlichen Sofortmaßnahmen und Sonderwegen (z.B. kostenfreie Fahrt im ÖPNV, Eintritte beim Volksfest, schnellere und einfachere Bearbeitung der Asylanträge).

Wir als Caritas sehen uns als Solidaritätsstifter und allen Menschen gleichermaßen verpflichtet. Wir versuchen dies bei unserer praktischen Arbeit zu berücksichtigen und darauf zu achten, dass sich weiterhin alle Menschen gleichermaßen mit ihren Anliegen gesehen und wertgeschätzt fühlen.

Um diesen Grundsätzen der Bedarfs- und Sozialraumorientierung sowie der Solidarität mit allen Menschen gleichermaßen gerecht zu werden und dennoch auf die neue Not der Ukrainer*innen zu reagieren, haben wir in unseren Einrichtungen beispielsweise Folgendes umgesetzt:

Caritasladen:

Anstieg der Kunden durch den Ukraine-Krieg um 66%

- anfängliche kostenfreie unbürokratische (Not-)Vorsorgung mit Kleidung, so lange bis der Fluss von finanziellen Hilfeleistungen gewährleistet werden konnte
- Ausgabe von Berechtigungskarten an Notunterkünften und Dienste, die „nah an den Geflüchteten“ sind (kurze Wege)
- zusätzliche Öffnungszeit für alle Kund*innen montagnachmittags von Mai bis Juli
- zusätzliche Kleiderspendenaufrufe und Zukauf von dringend benötigter Kinderkleidung, was durch eine großzügige Spende ermöglicht wurde
- Aushänge auf Russisch

Haus der Begegnung (HdB) in Rottendorf:

- Enge Zusammenarbeit und Vernetzung in der Gemeinde und dem Landratsamt zur Ukraine-Hilfe (in Rottendorf wurde eine Notunterkunft errichtet)
- Sozialberatung z.B. zur Unterstützung bei der Antragsstellung für Leistungen nach SGB II
- Deutschkurs-Angebote 2x wöchentlich für in Rottendorf privat untergebrachte Geflüchtete mit gleichzeitiger Kinderbetreuung in den Räumen des HdB sowie im Vorfeld Gewinnung von Ehrenamtlichen für die Umsetzung.
- Willkommens-Café im Haus der Begegnung
- Infotag über das soziale Hilfesystem in Deutschland

FamilienTreffpunkt Sanderau (FaTS):

- Vernetzung im Sozialraum, um Bedarfe der Familien aus der Ukraine in der Sanderau zu erfassen z.B. Grundschule
- Anbindung ukrainischer Familien (Mütter und Kinder) an den Lerntreff
- Zurverfügungstellung von Räumen für Angebote der Stadt Würzburg

Wohnraumvermittlung (WRV) – Fit for move:

Die WRV hat ihre Räume im Reuterhaus, das auch als Notunterkunft für viele geflüchtete Menschen zur Verfügung stand. Somit waren die Mitarbeiter*innen ganz nah an den ukrainischen Familien.

- Unterstützung von Geflüchteten aus der Ukraine durch eine russischsprachige Mitarbeiterin z.B. bei Fragen zum Thema Mietvertrag und rund ums Wohnen
- Aufnahme von Notfällen, die schnell bei ihren Gastfamilien ausziehen müssen/wollen. Häufig zeigte sich, nach anfänglicher gut gemeinter Hilfsbereitschaft, dass ein privates Wohnverhältnis nicht auf Dauer funktioniert.
- Ausbau der Personalkapazitäten ab Sommer 2022, um dem zusätzlichen und gestiegenen Bedarf gerecht zu werden und eine Lücke im Hilfesystem zu schließen: die Unterstützung von geflüchteten Menschen aus der Ukraine und deren privaten Vermieter*innen (Ombudsstelle, Konfliktmediation, Unterstützung bei der Integration ins soziale Hilfenetz, Netzwerkarbeit)



Netzwerktreffen mit verschiedenen kommunalen Partnern, Wohlfahrtsverbänden und Aktiven in der Flüchtlingshilfe gemeinsam mit Mitarbeiter*innen unserer Dienste und Einrichtungen.

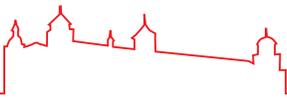
Kontinuierlicher Kontakt zu relevanten Akteur*innen der Ukraine-Hilfe

Nutzung des Newsletters *Ukraine-Hilfe* der Stadt Würzburg zur Bekanntmachung unserer bestehenden Angebote (die für alle Menschen und somit auch für Geflüchtete aus der Ukraine offen sind).

Der Ukraine-Krieg hat uns nach den Erfahrungen der Pandemie weiterhin darin bestärkt, dass unsere grundsätzlichen Haltungen, Arbeitsweisen, Angebote und Strukturen tragfähig sind und wir als Caritasverband in der Lage sind, flexibel und angemessen auf verschiedenste Krisen zu reagieren. Wir sind gut aufgestellt und optimistisch, auch mit künftigen Herausforderungen umgehen und diese bewältigen zu können, immer nach dem Motto der diesjährigen Caritasjahreskampagne *Das Machen Wir Gemeinsam!*



Mirjam Gawenda
Fachbereichsleitung
Soziale Arbeit



KONTAKT-RAUM – Ehrenamtliche Sozialberatung, das neue offene Beratungsangebot in Ochsenfurt



Die Teilnehmer*innen der Schulung zum Projekt KONTAKT-RAUM Ehrenamtliche Sozialberatung | Vor der Treppe von links nach rechts: Irina Schönfeld, Reinhilde Fegelein, Ulrike Ödamer, Norbert Hillenbrand, Jutta Hackel | Auf der Treppe von links nach rechts: Jenna Grehl, Maria Düchs, Hans Georg Schmidt, Charles Leineweber, Karin Manning, Michael Koch, Linde Krieger, Vivian Freiberg, Brunhild Berl | es fehlen Petra Graf und Annette Häußler

Um das wohnortnahe Unterstützungs-, Beratungs- und Begegnungsangebot in Ochsenfurt zu erweitern, startete der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg in Kooperation mit der Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt das Projekt **KONTAKT-RAUM**.

Am 3. Mai 2022 öffnete die ehrenamtliche Sozialberatung im neuen Caritas-**KONTAKT-RAUM** in der Pfarrgasse 6 in Ochsenfurt zum ersten Mal ihre Türen für Ratsuchende. 17 Frauen und Männer zwischen Mitte 20 und Mitte 60 helfen als ehrenamtliche Berater*innen, wenn Bürger*innen im pastoralen Raum Ochsenfurt ihren Leistungsbescheid nicht verstehen und Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen wie Kindergeld oder Wohngeld benötigen.

Sie sind auch Ansprechpartner*innen bei Sorgen oder Einsamkeit, und sie können bei speziellen Themen, Fragen und Problemen, bei denen Fachwissen erforderlich ist, an entsprechende Fachdienste weitervermitteln.

Beruflich sind oder waren die ehrenamtlichen Berater*innen in der Verwaltung, im Schuldienst oder im sozialen und/oder kreativen Bereich tätig. Um sie auf ihre neue ehrenamtliche Tätigkeit gut vorzubereiten, wurden sie von den beiden Mitarbeiterinnen der Allgemeinen Sozialberatung im Caritasverband, Brunhild Berl und Jutta Hackel, in fünf Modulen geschult.

An drei Tagen mit insgesamt vier Öffnungszeiten in der Woche bieten die Ehrenamtlichen kostenfrei seit Mai 2022 Zeit für Gespräche beziehungsweise Sozialberatung mit ganz konkreter Unterstützung zum Beispiel beim Ausfüllen von Anträgen und Formularen, beim Verstehen von Behördenpost, bei der Vermittlung weiterer Hilfsangebote u.v.m. an.

KONTAKT-RAUM

Pfarrgasse 6 • 97199 Ochsenfurt • +49 (0) 151 61012772
sozialberatung@kontakt-raum-ochsenfurt.de

Die Not der Menschen ist groß

Mehrfach benachteiligte Menschen haben es schwer auf dem Würzburger Wohnungsmarkt



Ein Bildmotiv der Caritas-Jahreskampagne 2018

Jeder Mensch braucht ein Zuhause – so lautete die Caritas-Jahreskampagne 2018. Die Poster der Kampagne hängen noch immer in den Räumen der Caritas-Wohnraumvermittlung *Fit for move* im Reuterhaus. Die Forderung hat nichts an Aktualität verloren, ganz im Gegenteil: Sie ist dringlicher denn je. Denn das Grundbedürfnis nach einem privaten Rückzugsraum ist auf dem angespannten Würzburger Wohnungsmarkt für benachteiligte Bevölkerungsgruppen immer schwieriger zu stillen.

Die Caritas-Wohnraumvermittlung *Fit for move* gibt es seit 2017. Seither haben die Beraterinnen insgesamt 1.771 wohnungssuchende Haushalte (insgesamt 4.296 Personen, Stand 1. Juni 2022) aus Stadt und Landkreis Würzburg beraten und unterstützt.

Die Aufgaben der Wohnraumvermittlung

Die Beraterinnen klären in einem **Erstgespräch**, welche Schwierigkeiten und Problemlagen es rund um die Frage der Wohnungssuche gibt und welche Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeiten vorhanden sind (Clearing). Außerdem wird geprüft, ob über die Wohnungssuche hinaus weiterer Unterstützungsbedarf vorliegt ist und an andere Fachdienste vermittelt werden muss.

Ein wichtiger Baustein der Beratung ist es, darüber zu informieren, wie die Wohnungssuche im digitalen Raum funktioniert. Ziel ist es, die Klient*innen dazu zu befähigen,

selbstständig eine Wohnung zu suchen. Denn die große Anzahl an Anfragen macht es für die Beratungsstelle unmöglich, für jede einzelne Person regelmäßig nach Wohnraum zu suchen.

Wenn schließlich eine Wohnung in Aussicht ist, begleiten die Beraterinnen bei **Wohnungsbesichtigungen** und zur **Schlüsselübergabe**. Sie unterstützen bei der Beantragung der Kostenübernahme bei den jeweiligen Ämtern und stehen in Kontakt zu den Vermieter*innen.

Ein **Umzug** stellt die Menschen oft vor besondere Herausforderungen. Die Beraterinnen helfen bei organisatorischen Fragen wie der Ummeldung, dem Wechsel des Kindergartens, dem Anmelden beim Stromanbieter, der Befreiung von Rundfunkgebühren und vielem mehr.

Auch nach der Unterzeichnung des Mietvertrags bleiben sie **Ansprechpartnerinnen für Vermieter*innen und Mieter*innen**. Falls es z.B. zu Problemen mit Mietzahlungen oder Konflikten in der Hausgemeinschaft kommt, versuchen die Beraterinnen zu vermitteln. Diese langfristige Begleitung wird von den Vermieter*innen sehr geschätzt und erhöht die Chance für die Klient*innen, eine Zusage zu erhalten. Ziel ist es, auf diese Weise **Mietverhältnisse möglichst langfristig abzusichern** und somit zu verhindern, dass die Klient*innen wieder auf dem angespannten Wohnungsmarkt landen.

Mit diesem vielfältigen Angebot erfüllt die Wohnraumvermittlung als eine Art **Wohn-Sozialdienst** eine **Schnittstellenfunktion** und begleitet den gesamten Prozess von der Wohnungssuche bis zum Wohnen in den eigenen vier Wänden (Case-Management) im Kontakt mit allen Beteiligten (Ämtern, sozialen Fachdiensten, Ehrenamtlichen usw.).





Das Team der Wohnraumvermittlung vor dem Reuterhaus:
Heike Bracker, Irina Perez-Lazcano und Esther Schießer

Ein Blick in den Arbeitsalltag

Täglich kommen Menschen in die Beratung, die dringend Wohnraum benötigen. Teilweise sind sie schon seit Jahren auf Wohnungssuche. Sie sind oft frustriert und verzweifelt, angesichts von immer weiter steigenden Mieten, zu kleinen, von Schimmel befallenen Wohnungen und kaum Angeboten für größere Familien.

Gerade die Coronazeit hat gezeigt, wie wichtig ein zu Hause ist, in dem man sich wohlfühlt und wo man sich auch länger aufhalten kann. Für viele Klient*innen der Wohnraumvermittlung bedeutet die Option, zuhause in einem überfüllten Wohnheim oder einer viel zu engen Wohnung zu bleiben, puren Stress.

In die Beratung kommen oft Menschen, die gleich **mehrfach benachteiligt** sind: Fehlende Sprachkenntnisse, Behinderungen und Erkrankungen, Sucht, finanzielle Probleme und fehlende digitale Kompetenzen erschweren die Wohnungssuche enorm. Aber auch Vorbehalte von Vermieter*innen gegenüber geflüchteten und migrierten Menschen sowie gegenüber Menschen, die Sozialleistungen erhalten, sind alltägliche Hindernisse.

Da gibt es zum Beispiel eine **achtköpfige Familie** mit einem behinderten Kind, die in einer Flüchtlingsunterkunft lebt. Alle Familienmitglieder haben einen gültigen Aufenthaltstitel und sollen aus der Unterkunft ausziehen. Doch sie finden einfach keine barrierefreie Wohnung, die groß genug ist für eine 8-köpfige Familie. Gerade große Familien haben es sehr schwer, in Stadt und Landkreis Würzburg eine Wohnung zu

finden. Wenn dann noch eine Benachteiligung wie Behinderung, Arbeitslosigkeit oder auch fehlende Deutschkenntnisse hinzukommen, ist es fast aussichtslos eine passende Wohnung zu finden, so die Erfahrung der Beraterinnen. Vor allem zu den Preisen, die in den jeweiligen Ämtern als angemessen gelten.

Oder der Fall einer **alleinerziehenden Frau aus Somalia**, die seit vielen Jahren in einer Gemeinschaftsunterkunft lebt und unter einer posttraumatischen Belastungsstörung leidet. In der überfüllten Unterkunft kann sie nur sehr schlecht schlafen und kommt auch psychisch nicht zur Ruhe. Doch eine bezahlbare Wohnung für die Frau konnte auch mit Unterstützung der Wohnraumvermittlung bisher nicht gefunden werden.

Immer häufiger kommen auch Einzelpersonen oder Familien in die Beratungsstelle, die von einer **Kündigung** oder einer **Räumungsklage** betroffen sind. Dies ist für alle Beteiligten eine sehr problematische Situation, vor allem wenn Kinder betroffen sind oder es sich um ältere Personen handelt. Die Ungewissheit, den Zeitdruck und die Angst „auf der Straße zu landen“ erleben die Menschen als psychisch sehr belastend. Hier versucht die Wohnraumvermittlung Ängste zu nehmen, zu informieren und zu unterstützen und auch mit den Vermieter*innen zu klären, ob ein Verbleib in der Wohnung eventuell doch noch möglich ist.

Die Ankunft der **ukrainischen Geflüchteten** verschärft die Wohnungsmarktsituation nochmals. Die Konkurrenz unter den benachteiligten Gruppen um die wenigen erschwierlichen Wohnungen wächst. Es ist wichtig, dass Ideen und Konzepte entwickelt werden, wie gerade die besonders und mehrfach benachteiligten Menschen darin unterstützt werden, passenden Wohnraum zu finden. Auch fehlen stationäre Wohnangebote für Menschen in besonders schweren und belastenden Lebenslagen, die dringend Hilfe und Begleitung im Alltag brauchen und nicht alleine zurechtkommen (z.B. betreute Wohnformen). Die Caritas-Wohnraumvermittlung ist **EIN** wichtiger Baustein im Kontext Wohnungssuche, sollte aber nicht der einzige bleiben!



Esther Schießer
Beraterin in der
Wohnraumvermittlung *Fit for move*



Heike Bracker
Beraterin in der
Wohnraumvermittlung *Fit for move*

Sich selbst akzeptieren lernen



Die Zahl der Betroffenen von Essstörungen ist seit der Corona-Pandemie bundesweit gestiegen. Das ist auch in der Region Würzburg der Fall. Eine Essstörung, als eine schwerwiegende psychische Erkrankung, ist mittlerweile der zweithäufigste Grund, warum sowohl Betroffene als auch Angehörige die Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme aufsuchen!

Betroffene, welche sich wegen einer Essstörung melden, sind meist zwischen 18 und 30 Jahre alt. Die Gründe für das derzeitige häufigere Auftreten dieser Erkrankung sehen wir in Verbindung mit der Corona-Pandemie u.a. durch den Wegfall der üblichen Tagesstruktur, die erzwungene Isolation aufgrund von eingeschränkten Präsenzangeboten z.B. von Hochschulen und anderen (Freizeit-) Einrichtungen, das vermehrte Beschäftigen mit sozialen Medien und vor allem den fehlenden realen Kontakten als soziales Korrektiv. Anstatt sich mit Freunden zu treffen, haben viele Betroffene vermehrt Zeit gehabt, sich über ihr Aussehen und ihre Ernährung Gedanken zu machen, was sich dann teilweise ins Extreme entwickelt hat.

Was ist eine Essstörung?

Eine Essstörung ist immer eine nicht funktionierende Bewältigungsstrategie und hängt mit der Einstellung zum eigenen Körper zusammen. Zentral ist die ständige gedankliche und emotionale Beschäftigung mit dem Thema *Essen und Gewicht* und betrifft die Nahrungsaufnahme oder deren Verweigerung.

Es handelt sich um eine Verhaltensstörung, welche häufig mit anderen psychischen Erkrankungen auftritt, mit möglicherweise langfristigen und ernsthaften Gesundheitsschäden im körperlichen, sozialen und seelischen Bereich. Die Erkrankung ist nicht monokausal zu erklären – meistens sind es mehrere Faktoren, die zusammentreffen, bis es zur Entwicklung einer Essstörung kommt.

Hilfsmöglichkeiten in der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme

Die Psychosoziale Beratungsstelle bietet Beratung von Betroffenen, Angehörigen und Bezugspersonen sowie kollegiale Beratung zu dem Thema an. Eine ambulante Beratung ist in Form von Einzel-, Paar- und Familiengesprächen möglich. Zusätzlich gibt es eine therapeutisch angeleitete Gruppe für Betroffene und eine weitere Gruppe für Angehörige.

Grundsätzlich gilt: Je früher professionelle Hilfe in Anspruch genommen wird, desto besser!

Heike Dedio
Beraterin in der Psychosozialen Beratungsstelle für
Suchtprobleme





Projektförderung Digitalisierung Lerntreff im Familienstützpunkt Sanderau. Mit 4.050 Euro unterstützte die Bürgerstiftung Würzburg und Umgebung den notwendigen technischen Fortschritt im FaTS und wünscht den engagierten Lehrkräften und allen derzeitigen und zukünftigen Besucherinnen und Besuchern des Lerntreffs viel Freude und vor allem viel Erfolg beim Lernen!



Eine Pionierin geht von Bord. Ende Juni verabschiedeten der Caritasverband und die Ritaschwestern Irene Albrecht, Leiterin des Wohnprojektes Ritas Welt, in den wohlverdienten Ruhestand. Ihre Nachfolge tritt Susanne Ruck an, die aus ihrer Elternzeit zurückkehrt, in der Entwicklungsphase von Ritas Welt beteiligt und zuletzt als Pflegedienstleiterin der Sozialstation St. Rita für den Verband tätig war.

J u n i




TelefonSeelsorge

Mit Kompetenz, Empathie und Herz - **50 Jahre Ökumenische Telefonseelsorge Würzburg/Main-Rhön.** Mit einem Gottesdienst in der Würzburger Augustinerkirche und anschließendem Festakt im Burkardushaus wurde das Jubiläum der Telefonseelsorge gefeiert. Siehe auch Artikel auf Seite 38.



1 Jahr Familienstützpunkt Rottendorf. Mit dem ersten Geburtstag konnte der Familienstützpunkt Rottendorf endlich auch offiziell eingeweiht werden. Neben Popcorn aus der Popcornmaschine, Gesichterschminken und Zaubervorführung hatte Doris Langenberger für die Kinder eine Edelsteinsuche vorbereitet. Mehr über das Fest auf Seite 39.



11 Jahre Familienstützpunkt/Familientreffpunkt Sanderau. Viel Spaß hatten Familien mit ihren Kindern beim Familienfest 10+1 Jahre. Die rund 350 Gäste genossen Spiel und Spaß für die ganze Familie, eine Lachmuskel strapazierende Show mit Clown Muck, Eis und selbstgemachte Spätzle aus dem Spätzle-Mobil. Mehr über das Fest auf Seite 40.



Vorstandsmitglied Franz-Josef Hartlieb (2. von links) von der Raiffeisenbank Estenfeld-Bergtheim überbrachte eine **Spende in Höhe von 1.500 Euro** zur Anschaffung von Kleidung in den Caritasladen. Caritasladen Koordinator Michael Zeh, Schirmherrin Helga Ländner und stellvertretender Caritas Geschäftsführer Dominik Fleischmann freuen sich über die tolle Spende.

J u l i



Sommerfest und Ehrungen

Im Juli lud das Caritasladen-Team die ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter:innen des Ladens zum Sommerfest ein. Werner Häußner, 1. Vorsitzender des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg, nutzte die Gelegenheit um zwei langjährigen Mitarbeiterinnen das silberne Caritaskreuz für ihre treuen Dienste zu überreichen. Seit mehr als 10 Jahren arbeiten Sr. Theotraut und Christine Suckfüll schon im Caritasladen und haben viele Menschen unterschiedlichster Nationalitäten mit Rat und Tat unterstützt.

Die anhaltende Pandemie und der Krieg in der Ukraine verlangen den Ehrenamtlichen im Caritasladen viel ab. Umso mehr freuten sie sich mal wieder ohne Beschränkung ein kleines Fest im Hof des ABZ feiern zu können.



40 Jahre ABZ in der Zellerau

Unter dem Motto: *40 ist wie 18, nur mit 22 Jahren Erfahrung! Lebendig, kreativ & souverän – bestens gerüstet für die Zukunft!* feierten annähernd 200 Gäste am 29.

April 2022 im Aktiven Begegnungszentrum Zellerau das 40-jährige Jubiläum. Unter den Gästen befanden sich viele Menschen, die die Angebote des ABZ nutzen und zahlreiche Vertreter*innen kooperierender Einrichtungen aus der Zellerau und der städtischen Verwaltung.



Ines Procter, alias die „fränkische Putzfrau“

In einem Wortgottesdienst ging Domkapitular Bieber auf die Bedeutung des Begriffs Gemeinschaft ein. Das ABZ sei ein Ort, an dem Kirche erlebbar und sichtbar werde. Schon von Anfang an wurde die Gemeinschaft im Stadtteil Zellerau gefördert, um der Einsamkeit entgegenzuwirken und Menschen in persönlich schwierigen Situationen zu unterstützen. Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbands für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V., stellte als Geschäftsbesorger das breite Angebotsspektrum mit den Schwerpunkten Freizeit, Gesundheit, Bildung, Demenzarbeit sowie generationenübergreifende Projekte vor.

Neben vier hauptamtlichen Mitarbeiterinnen engagieren sich fast 50 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Sie übernehmen z.B. den Pfortendienst, arbeiten als Seniorenmobilmfahrer*innen und begleiten körperlich eingeschränkte Menschen bei Tages- und Urlaubsfahrten. Das ABZ hat bis zu 45 Stunden in der Woche geöffnet und erreicht so kontinuierlich ca. 12.000 Besucher*innen im Jahr.

Finanziert wird die Einrichtung zum überwiegenden Teil durch die Diözese Würzburg, eine Kofinanzierung erfolgt über die sogenannten Altenhilfepläne der Stadt Würzburg.

Die Finanzierung durch die Diözese habe sich in den letzten Jahren immer wieder als schwierig dargestellt, so Weber. Umso mehr freue es ihn, dass es ganz aktuell nun eine Perspektive für die kommenden fünf Jahre gebe. Dies sei

eine gute Investition, auch vor dem Hintergrund der übergeordneten Zielsetzung des Bischofs von Würzburg, der sich Sozialraumorientierung, kontemplative Orte und eine gute Zusammenarbeit von Caritas und Pastoral im Bistum wünsche. Hier habe das ABZ „Volljährigkeit“ erreicht und könne auf 22 Jahre Erfahrung zurückblicken.

Mit einem abschließenden Grußwort der Stadt Würzburg durch Bürgermeister Martin Heilig, der ebenfalls die Notwendigkeit sozialer Anlaufstellen in den Stadtteilen hervorhob und einige persönliche Anekdoten aus der Zellerau zum Besten gab, endete der Festakt.

Bei Getränken, Bratwurst, guten Gesprächen und einem Auftritt der „fränkischen Putzfrau“ Ines Procter wurde gesellig gefeiert, bevor das Jubiläum ausklang.

Stefan Weber

50 Jahre Ökumenische Telefon-Seelsorge Würzburg/Main-Rhön

Gut 90 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die in einer intensiven einjährigen Ausbildung auf den Dienst am Telefon vorbereitet wurden, engagieren sich aktiv bei der TelefonSeelsorge Würzburg/Main-Rhön. Durch regelmäßige Supervision und Fortbildungen bleiben sie gut qualifiziert für diese Aufgabe.

Einige bieten Seelsorge auch im Chat an.

Die Ehrenamtlichen kommen aus vielen verschiedenen Berufsfeldern und bringen sehr viel unterschiedliche Lebenserfahrungen mit in die TelefonSeelsorge. Diese Vielfalt der Mitarbeitenden zeichnet das Angebot aus.

Zuständig für die fachliche und organisatorische Leitung der TelefonSeelsorge ist ein Hauptamtlichen-Team, bestehend aus einer Psychologin, einem Theologen und einer Verwaltungskraft.

Die TelefonSeelsorge Würzburg/Main-Rhön ist eine von 105 TelefonSeelsorge-Stellen in Deutschland in Trägergemeinschaft von Caritasverband Würzburg und Diakonie Würzburg. Das Netzwerk mit seinen gut 7.000 Mitarbeitenden macht es möglich, dass TelefonSeelsorge rund um die Uhr und von jedem Standort in Deutschland erreichbar ist.

Am 24. Juni 2022 feierte die ökumenische TelefonSeelsorge Würzburg/Main-Rhön 50-jähriges Jubiläum mit einem Gottesdienst in der Würzburger Augustinerkirche und einem Festakt im Burkardushaus.

An der Veranstaltung nahmen neben dem Initiator der Telefonseelsorge Würzburg, Studiendirektor a.D. Gutbert Klug, auch Regionalbischöfin Gisela Bornowski, der evangelisch-lutherische Dekan Dr. Wenrich Slenczka sowie die Domkapitulare Albin Krämer und Dekan Stefan Gessner teil.

Claudia Jaspers

Offizielle Einweihung des Rottendorfer Familienstützpunkts am ersten Geburtstag

Rund 150 Gäste unterschiedlichen Alters folgten der Einladung zum einjährigen Geburtstag und offiziellen Eröffnung des Rottendorfer Familienstützpunkts (FSP) im Haus der Begegnung (HdB) in die Estenfelder Straße 1. Viele Familien mit Kindern, Nachbar:innen und Senior:innen aber auch Gemeinderät:innen sowie Vertreter:innen von Vereinen und Gremien trafen sich im Garten hinter dem HdB.

Auf dem Programm stand ein buntes Familienprogramm mit Kinderschminken, Edelsteinsuche und frischem Popcorn. Zum Abschluss verzauberte der Kinderzauberer MATZELLI die kleinen und Großen Gäste.

Nachdem der Start des Stützpunktes mitten in der Pandemie lag, freute sich die Leiterin Doris Langenberger zum ersten Geburtstag endlich mit den Rottendorfer:innen feiern zu können.

Während der Pandemie wurden die meisten Veranstaltungen online oder draußen angeboten. Zum Beispiel gab es online regelmäßig Hebammensprechstunden und Themen-Elternabende aber auch Angebote, wie Fantasie und Bewegung im Wald für Eltern mit Kindern von 1-3 Jahren.

Mit der offiziellen Eröffnung des FSP eröffnete Doris Langenberger auch den neuen Sonnenraum im FSP, der kindgerecht eingerichtet und künftig zum Beispiel für offene Eltern-Kind-Angebote genutzt werden wird.

Bürgermeister Roland Schmitt und Landrat Thomas Ebert verdeutlichten beide, wie wichtig die Förderung „unserer kleinsten Bürger“ ist. Sie gratulierten zum einjährigen Bestehen, bedankten sich bei Doris Langenberger für Ihr Engagement und ihre Kompetenz und wünschten viel Erfolg und Freude am „Niederschwelligen-Lösungen-finden“.

Dass Familienstützpunkte wichtige Kontakt- und Anlaufstellen für Familien vor Ort sind, die gut erreichbar, zentral gelegen und offen für alle Familien sein sollen, weiß auch Claudia Ruhe, die beim Landratsamt für die Familienstützpunkte zuständig ist. Der Rottendorfer FSP ist der achte im Landkreis, Träger ist der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Mirjam Gawenda, Fachbereichsleiterin im Caritasverband, freut sich: „Das Besondere am Familienstützpunkt in Rottendorf ist sein Standort, beziehungsweise seine Einbettung in und Vernetzung mit dem Haus der Begegnung. Hier besteht schon seit mehr als 25 Jahren eine bewährte gute Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Caritasverband. Die Veranstaltungen des FSP ergänzen das Programm des HdB zu einem echten generationenübergreifenden Angebot unter einem Dach.“



Landrat Thomas Ebert, Doris Langenberger mit Sohn Bela, Mirjam Gawenda Bürgermeister Roland Schmitt und Claudia Ruhe



Hintergrund

Familienstützpunkte sind Orte der Begegnung und des Austausches für ALLE Familien – unabhängig von Familienform, Herkunft, Einkommen, Bildung oder Alter! Sie unterbreiten konkrete Angebote der Eltern- und Familienbildung und arbeiten mit anderen Einrichtungen eng zusammen.

Damit bieten Familienstützpunkte für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien je nach Alter des Kindes und Familiensituation geeignete, passgenaue Angebote.

Zur Entstehung des Familienstützpunktes Rottendorf

Aufgrund einer Befragung Rottendorfer Familien im Auftrag der Rottendorfer Bildungsachse (ein Zusammenschluss von Vertreter*innen aus Kindergärten, Musikschule, Grundschule, Haus der Begegnung, Familienstützpunkt, Jugendzentrum und jetzt auch aus dem Familienstützpunkt) wurde schon vor der Pandemie der Bedarf eines Familienstützpunktes in Rottendorf ermittelt. Ein entsprechender Antrag an den Gemeinderat wurde gestellt, Kontakte zum Landratsamt wurden aufgenommen. Im Juni 2021 ging der Familienstützpunkt mit Doris Langenberger an den Start.

Claudia Jaspers



Familienfest zum Jubiläum



Gut 350 Gäste, vor allem Familien mit Kindern, folgten der Einladung von Katharina Rodriguez, Leiterin des FaTS, den Ritaschwestern und dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg zur 10+1 Jahre-Feier mit Spiel und Spaß für die ganze Familie, einer atemberaubenden Show mit Clown Muck und süßen und herzhaften Leckereien.

Sr. Rita Maria Käß, Generaloberin der Ritaschwestern, erinnerte in Ihrer Begrüßung, dass der Familientreffpunkt aus einer Idee der Ritaschwestern in Kooperation mit dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg entstand. 2009 wurde in der Kongregation der Wunsch lebendig, ein Familienzentrum zu schaffen, um ihre Angebote für Familien zeitgemäß zu erneuern und zu erweitern. Allerdings spürten die Schwestern, dass sie das allein nicht schaffen konnten. Im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg fanden sie einen interessierten und engagierten Partner und eine fruchtbare Zusammenarbeit entwickelte sich. „Ich danke für die gute Zusammenarbeit mit dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg und kann sagen, dass das gemeinsame Netzwerk von Anfang an tragfähig war und bis heute ist“, so Sr. Rita Maria Käß.

Auch Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbandes, blickt auf die Entstehung zurück und erinnert sich an die Eröffnung des Familientreffpunkts mit einem vielfältigen Familienangebot im Mai 2011.

Noch im gleichen Jahr wurde der Familientreffpunkt als einer von drei Standorten in Würzburg im Rahmen der „modellhaften Förderung von Familienstützpunkten – Eltern- und Familienbildung“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen ausgewählt. Wichtig war beiden Trägern keine Konkurrenz zu bestehenden Angeboten, wie Generationenzentrum Matthias

Ehrenfried, Familienzentrum, u.ä. aufzubauen, sondern in Kooperation mit bestehenden Einrichtungen Ergänzungen zu den Angeboten in der Stadt zu schaffen.

Wie geht es nach 10 +1 Jahren weiter?

„Wir werden verstärkt sozialraumorientiert arbeiten,“ so Stefan Weber. „Das heißt wir wollen die Themen und Probleme der Familien erfassen, bündeln weiterleiten und entsprechende Maßnahmen daraus ableiten. Und wir werden neue Wege der Ansprache von Familien und speziellen Zielgruppen finden und verstärkt aufsuchende und aktivierende Arbeit ausbauen.“

Monika Kraft, stellvertretende Fachbereichsleiterin Jugend und Familie bei der Stadt Würzburg, gratulierte zum 11. Geburtstag und legte den Fokus ihrer Ansprache auf den Wert der Familie. „Die Familie ist für mich ein wirksamer Schutz vor dem Alleinsein und vor Einsamkeit (...) Ich bin überzeugt: gerade die Familien spielen für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt eine entscheidende Rolle (...) und Familienstützpunkte sind im wahrsten Sinne des Wortes Familien.“



Sr. Anna Maria, Mirjam Gawenda und Katharina Rodriguez



Clown Muck begeisterte nicht nur die Kinder

Claudia Jaspers

Mitarbeiter*innenvertretung

Vorsitzender

Sebastian Zgraja
Gemeindec Caritas

Stellvertretender Vorsitzender

Hagen Jurisch
Sozialstation St. Totnan

Schriftführerin

Andrea Kuhn-Kling
Sozialstation St. Totnan

Weitere Mitglieder

Saskia Anken
Sozialstation St. Norbert

Mihaela Henning

Sozialstation St. Rita

Benedict Tobias Hottinger

Sozialstation St. Norbert

Elisabeth Schraud

Sozialstation St. Franziskus

*Wir wünschen eine
gute und erfolgreiche
Arbeit in der weiteren
Legislaturperiode!*

**Abgeschlossene Ausbildungen
und Weiterbildungen unserer
Mitarbeiter*innen**

Ausbildung zur Pflegehelferin

Katja Janousch
Sozialstation St. Franziskus

Ausbildung zur Pflegehelferin

Christine Eckhof
Sozialstation St. Norbert

Generalistische Ausbildung
zur Pflegefachkraft

Thuy Duongle
Sozialstation St. Norbert

Generalistische Ausbildung
zur Pflegefachkraft

Justyna Balawender
Sozialstation St. Totnan

Bachelorabschluss im Studium
Management im Gesundheitswesen

Elena Wildberger
Sozialstation St. Totnan

Herzlichen Glückwunsch!

**Auszubildende und Studierende
im Praxissemester in den Ein-
richtungen und Fachdiensten**

Fachdienst Pflege und Betreuung

Sozialstation St. Norbert &
Geschäftsstelle

Jessica Luger
01.09.2021 bis 18.01.2022

Sozialstation St. Totnan

Alexandra Brause
13.09.2021 bis 28.01.2022

Sozialstation St. Rita/St. Totnan

Lena Scheuring
20.09.2021 bis 04.02.2022

Fachdienst Soziale Arbeit

Allgemeiner Sozialdienst

Jan Spiegel
Wintersemester 2021/22
Hochschule für angewandte
Wissenschaften
Würzburg-Schweinfurt
Soziale Arbeit

Haus der Begegnung

Antonia Stöcker
Wintersemester 2021/22
Hochschule für angewandte Wissen-
schaften Würzburg-Schweinfurt
Soziale Arbeit

Wohnraumvermittlung – fit for move

Serpil Güclü Adolph
Wintersemester 2021/22
Hochschule für angewandte Wissen-
schaften Würzburg-Schweinfurt

Danke!

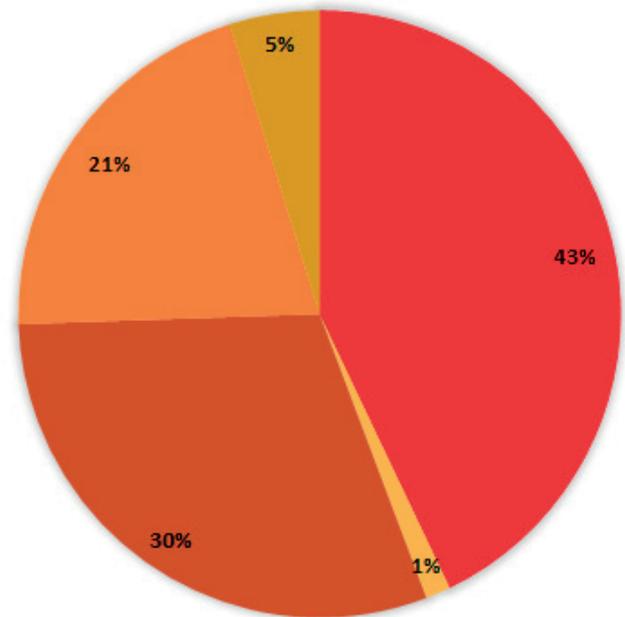


Finanzbericht 2021

Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. schließt das Geschäftsjahr 2021 mit einem Ergebnis von 325.912 € ab. Dieses Ergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

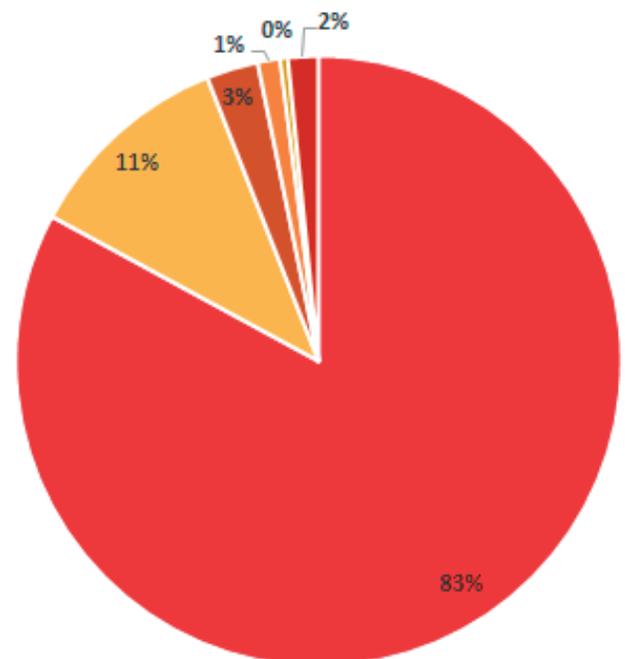
ERTRÄGE

■ Erträge aus ambulanter Pflege	3.255.262 €
■ Erträge von Investitionskosten	101.768 €
■ Erträge aus Behandlungspflege	2.294.288 €
■ Zuweisungen und Zuschüsse	1.572.272 €
■ Sonstige Erträge	370.703 €
	7.594.293 €



AUFWENDUNGEN

■ Personalaufwand	6.022.160 €
■ Materialaufwand	810.474 €
■ Steuern, Abgaben, Versicherungen, Miete	201.004 €
■ Abschreibungen	86.390 €
■ Instandhaltung und Instandsetzung	30.396 €
■ Sonstige Aufwendungen	117.958 €
	7.268.381 €



Bilanziell stellt sich der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. zum 31.12.2021 wie folgt dar:

AKTIVA

	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2021
Immaterielles AV	9.097 €	5.170 €	15.664 €
Sachanlage	251.956 €	233.868 €	169.059 €
Finanzanlagen	25.000 €	50.000 €	50.000 €
Vorräte	8.844 €	8.779 €	29.510 €
Forderungen	1.131.789 €	1.035.027 €	1.016.446 €
Flüssige Mittel/Wertpapiere	2.684.704 €	3.149.603 €	3.638.279 €
Rechnungsabgrenzung	- €	5.529 €	43.587 €
	4.111.390 €	4.487.976 €	4.962.545 €

PASSIVA

	31.12.2019	31.12.2020	31.12.2021
Eigenkapital	3.334.568 €	3.689.575 €	4.015.487 €
Sonderposten	1€	1 €	19.810 €
Rückstellungen	504.713 €	557.956 €	588.256 €
Verbindlichkeiten	155.895 €	114.717 €	284.643 €
Sonstige Verbindlichkeiten	57.821 €	76.953 €	54.349 €
Rechnungsabgrenzung	58.392 €	48.774 €	- €
	4.111.390 €	4.487.976 €	4.962.545 €

Am Ende sagen wir allen ein herzliches **Vergelt's Gott**, die dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. auf vielfältige Art und Weise unterstützen und unterstützt haben. Unser **DANK** gilt auch allen Mitarbeiter*innen, allen Ehrenamtlichen, allen Alltagsbegleitern*innen, allen Spendern*innen, allen Caritasladenpaten*innen, allen Kooperationspartnern und Kostenträgern.

Dominik Fleischmann
Fachbereichsleitung Verwaltung





Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.



Stand August 2022

WIR MACHEN IHRE BUCHHALTUNG

Alles ganz schnell und online.



Egal, ob Ihre Unterlagen schon in der Cloud oder noch im Ordner hängen, wir helfen weiter. Auch mit Online-Überweisungen und Lastschriften. Und wenn Sie wollen, vermitteln wir Ihnen gerne einen Steuerberater für Ihre Körperschaftsteuererklärung, mit dem wir schon seit Jahren vertrauensvoll zusammenarbeiten – ist ja nur alle drei Jahre. Den Jahresabschluss und auch Ihren Haushalt erstellen wir gerne in enger Rückbindung mit Ihnen.



caritas

Fordern Sie einfach ein für Sie zugeschnittenes Angebot an:

Roland Elsdörfer, Diplom-Betriebswirt
Referent GVD-Buchhaltung
Caritasverband für die Diözese Würzburg e. V.
Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Telefon: 0931.386.66790
Mail: roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de

Profitieren Sie als GVD-Kunde vom MIT der Caritas Würzburg, um aktuelle Informationen rund um das Vereinsrecht zu erhalten und tauschen Sie Informationen datenschutzkonform mit uns aus. Gerne informieren wir Sie ausführlich.

Impressum

Herausgeber:

Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Bahnhofstraße 4-6 | 97070 Würzburg | Tel. +49 (0) 931 38659-100 | Fax 38659-199

info@caritas-wuerzburg.org | www.caritas-wuerzburg.org

Gestaltung und Layout: Claudia Jaspers

Redaktion: Claudia Jaspers, Stefan Weber

Druck: safer-print GbR, Marktbreit

Bildnachweis: Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Unser Spendenkonto:

LIGA Bank eG | IBAN: DE29 7509 0300 0203 0011 05 | BIC: GENODEF1M05



Unsere Dienste im Überblick

Geschäftsstelle

Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Bahnhofstraße 4-6 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199
info@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Pflege und Betreuung

Eva-Maria Pscheidl
Bahnhofstraße 4-6 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-105
eva.pscheidl@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Sozialarbeit

Tobias Goldmann
Bahnhofstraße 4-6 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-120
tobias.goldmann@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Verwaltung

Dominik Fleischmann
Bahnhofstraße 4-6 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-112
dominik.fleischmann@caritas-wuerzburg.org

Mit dem Trägerverein ABZ betreiben wir:

• AktivesBegegnungsZentrum Heiligkreuz

Andrea Steinruck
Sedanstraße 7a - 97082 Würzburg
Tel. 0931 38659-145
abz@caritas-wuerzburg.org

Mit der Gemeinde Rottendorf betreiben wir:

• Haus der Begegnung Rottendorf (HdB)

Jeannine Viglione
Estenfelder Straße 1 - 97228 Rottendorf
Tel. 0931 38659-140
hdb@caritas-wuerzburg.org

• Familienstützpunkt Rottendorf

Doris Langenberger
Estenfelder Straße 1 - 97228 Rottendorf
Tel. 0170 3376787
doris.langenberger@caritas-wuerzburg.org

Mit den Ritaschwestern betreiben wir:

• Familienstützpunkt/-treffpunkt Sanderau

Katharina Rodriguez
Friedrich-Spee-Straße 32 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 8804-287
info@familientreffpunkt-sanderau.de

Mit der Diakonie betreiben wir als Arbeitsgemeinschaft:

• Fachstelle Suizidberatung

Waltraud Stubenhofer
Kardinal-Döpfner-Platz 1 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 571717
info@fachstelle-suizidpraevention.de

• TelefonSeelsorge

Ruth Belzner
Tel. Büro 0931 4605807 - Tel. Seelsorge 0800 1110111
info@telefonseelsorge-wuerzburg.de

Mit der katholischen Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt betreiben wir:

• KONTAKT-RAUM

Ehrenamtliche Sozialberatung
Pfarrgasse 6 • 97199 Ochsenfurt
Tel. 0151 61012772
sozialberatung@kontakt-raum-ochsenfurt.de

Allgemeiner Sozialdienst

Brunhild Berl & Jutta Hackel
Bahnhofstraße 4-6 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-121 und -122
asd@caritas-wuerzburg.org

Alltagsbegleiter

Sebastian Bach
Bahnhofstraße 4-6 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-107
alltagsbegleiter@caritas-wuerzburg.org

Caritasladen

Michael Zeh
Koellikerstraße 5 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-135
caritasladen@caritas-wuerzburg.org

**Ehrenamtskoordination
Öffentlichkeitsarbeit**

Claudia Jaspers
Bahnhofstraße 4-6 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-113
claudia.jaspers@caritas-wuerzburg.org

Elisabeths Welt

Kontakt über Sozialstation St. Totnan
Felix Kopperger
Berner Straße 33 - 97084 Würzburg
Tel. 0931 38659-150
sst.st-totnan@caritas-wuerzburg.org

Gemeindecaritas

Sebastian Zgraja
Antonia Reuther
Bahnhofstraße 4-6 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-126
gemeindecaritas@caritas-wuerzburg.org

Kindertagesstätte St. Josef Oberdürrbach

Martina Weber
St.-Josef-Straße 7 - 97080 Würzburg
Tel. 0931 93580
info@kindergarten-oberduerrbach.de

Rita's Welt

Caritas Pflege und Betreuung gGmbH
Irene Albrecht
Lessingstraße 2b - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-202
sst.st-rita@caritas-wuerzburg.org

Sozialpädagogische Familienhilfe

Andrea Plaschka-Spangenberg
Bahnhofstraße 4-6 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-131
spfhh@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Franziskus

Burkhard Halbig
Gutenbergstraße 11 - 97080 Würzburg
Tel. 0931 38659-170
sst.st-franziskus@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Norbert

Antje Schuhmann
Mainaustraße 45a - 97082 Würzburg
Tel. 0931 38659-160
sst.st-norbert@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Totnan

Felix Kopperger
Berner Straße 33 - 97084 Würzburg
Tel. 0931 38659-150
sst.st-totnan@caritas-wuerzburg.org

Wohnraumvermittlung *Fit for move*

Mergentheimer Straße 184 - 97084 Würzburg
Tel. 0931 38659-210

Wohnraumvermittlung Landkreis Würzburg

Heike Bracker
Tel. 0931 38659-213
heike.bracker@caritas-wuerzburg.org

Irina Perez Lazcano

Tel. 0931 38659-212
irina.perez-lazcano@caritas-wuerzburg.org

Wohnraumvermittlung Stadt Würzburg

Esther Schießler
Tel. 0931 38659-211
esther.schiessler@caritas-wuerzburg.org

Irina Perez Lazcano

Tel. 0931 38659-212
irina.perez-lazcano@caritas-wuerzburg.org

Wohnraumvermittlung Ukrainehilfe

Serpil Güclü Adolph
Tel. 0931 38659-210
serpil.gueclueadolph@caritas-wuerzburg.org

youngcaritas

Esther Schießler
Bahnhofstraße 4-6 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-127
youngcaritas@caritas-wuerzburg.org

**AktivesBegegnungszentrum
ABZ Heiligkreuz**



 Sedanstraße 7a
97082 Würzburg-Zellerau
+49 (0) 931 38659-145
abz@caritas-wuerzburg.org

Allgemeine Sozialberatung



 Bahnhofstraße 4-6
97070 Würzburg
+49 (0) 931 38659-121/-122
asd@caritas-wuerzburg.org

Caritasladen



 Koellikerstraße 5
97070 Würzburg
+49 (0) 931 386 59-135
caritasladen@caritas-wuerzburg.org

**Fachstelle Suizidberatung
Würzburg**



 Kardinal-Döpfner-Platz 1
97070 Würzburg
+49 (0) 931 571717
info@fachstelle-suizidberatung.de

Familienstützpunkt Rottendorf



 Estenfelder Straße 1
97228 Rottendorf
+49 (0) 170 - 33 76 787
doris.langenberger@caritas-wuerzburg.org

**Familientreffpunkt Sanderau
Familienstützpunkt**



 Friedrich-Spee-Str. 32
97072 Würzburg-Sanderau
+49 (0) 931 8804-287
info@familientreffpunkt-sanderau.de

Gemeindecaritas



 Bahnhofstraße 4-6
97070 Würzburg
+49 (0) 931 38659-126
s.szraja@caritas-wuerzburg.org

**Haus der Begegnung
HdB Rottendorf**



 Estenfelder Straße 1
97228 Rottendorf
+49 (0) 09302 99205
hdb@caritas-wuerzburg.org

**Hilfe für Pflegende
Alltagsbegleiter:innen**



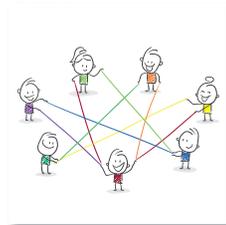
 Bahnhofstraße 4-6
97070 Würzburg
+49 (0) 931 38659-107
sebastian.bach@caritas-wuerzburg.org

**Kita St. Josef
Oberdürrbach**



 St.-Josef-Straße 7
97080 Würzburg
+49 (0) 931 93580
info@kindergarten-oberdueerrbach.de

**KONTAKT-RAUM
Ochsenfurt**



 Pfarrgasse 6
97199 Ochsenfurt
+49 (0) 151 61012772
sozialberatung@kontakt-raum-ochsenfurt.de

Pflegeberatung



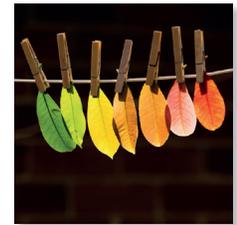
 pflegeberatung@caritas-wuerzburg.org

**Psychoziale Beratungsstelle
bei Suchtproblemen**



 Bahnhofstraße 4-6
97070 Würzburg
+49 (0) 931 38659-180
psb@caritas-wuerzburg.org

**Sozialpädagogische
Familienhilfe**



 Bahnhofstraße 4-6
97070 Würzburg
+49 (0) 931 38659-129
spfh@caritas-wuerzburg.org

Sozialstationen



 **St. Franziskus**
Gutenbergstraße 11 | 97080 Würzburg
+49 (0) 931 386 59-170
sst-st-franziskus@caritas-wuerzburg.org

St. Norbert
Mainastr. 45a | 97082 Würzburg
+49 (0) 931 386 59-160
sst-st-norbert@caritas-wuerzburg.org

St. Tothnan
Bernner Straße 33 | 97084 Würzburg
+49 (0) 931 386 59-150
sst-st-tothnan@caritas-wuerzburg.org

**TelefonSeelsorge
Würzburg / Main-Rhön**



 Postfach 11 08 12
97070 Würzburg
+49 (0) 931 4605807
info@telefonseelsorge-wuerzburg.de

**Wohnraumvermittlung
Fit for move**



 Wohnraumvermittlung
Fit for move - im Reuterhaus
Mergentheimer Str. 184
97084 Würzburg

youngcaritas



 Bahnhofstraße 4-6
97070 Würzburg
+49 (0) 931 38659-127
yc@caritas-wuerzburg.org